

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme bei Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Blümmel, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blümmel, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Nr. 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1918, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreis: Vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postämtern Viertelj. 3.75 Mk., monatl. 1.25 Mk. ohne Beklaggeb. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7te Spalte 25 Pf., Anzeigen nach auswärts 35 Pf., im Restamtteil Seite 108 Mk. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfach-Nr. 5258 Berlin.

Nr. 141.

Magdeburg, Mittwoch den 19. Juni 1918.

29. Jahrgang.

Nacht in Soissons.

Nun haben sich auf allen Straßen die Standwörter gelegt. Alle Kolonnen sind schlafen gegangen. Die kühle reine Abendluft drängt vom Berge herab ins Tal.

Wir wandern auf der Straße nach Soissons. Da tauchen noch fern ein paar Maschinengewehre. Da brennt es noch irgendwo am westlichen Horizont. Aber in den Häusern und Gräsern flüstern tausend Stimmen der Nacht; leise, klagend, lockend. Die Nachtigallen im Weidengebüsch. Grillen zirpen. Eine Gule huscht über den Weg von Baum zu Baum. Glühwürmer im Weizenfeld. Aus einer Lür leuchtet die brennende Zigarre eines Soldaten. Ein Pferd wickelt durch die Nacht.

Und immer lauter schlagen die Nachtigallen. Sie singen mit den Granaten um die Wette, die jetzt von Baugailon her seelenlos durch den dunkeln Himmel stürmen. Ihre springenden Rehlen übertönen das hohle Getöse des französischen Einschlags auf der Straße nach Crouy. Was kümmert der dritte Akt der deutschen Offensive die Schmach einer kleinen Nachtigall!

Aber der Mensch hängt in Qual zwischen Gott und den Nachtigallen, mitten darin, hin- und hergerissen. Und durch die Liebestimmen der Natur bringt uns der stöhnende Klage laut eines verwundeten Feindes aufschreckend ans Herz. Er liegt auf einer Bahre,

vergessen, verlassen,

mitten im freien Feld. Ein blauer Franzose, jung, sauber. Er fiebert. Sein zerschossenes Bein ist notdürftig geschnitten. Wir bemühen uns um ihn. Er kommt allmählich zu sich. Er liegt hier abseits der Straße seit heute morgen. Wenn wir Dezember schrieben, wäre er längst erstorben. Wir stehen herum und wollen ihm helfen, aber wir müssen weiter. Da kommt ein Artillerist vorbeigeritten, langsam trappen die Hufe, er bekommt einen Zettel mit fürs Lazarett in Bucy. In einer Stunde wird das Auto mit dem Kreuze den Getreteten holen.

Zwischen nebelnden Flusswiesen und einer dunkeln Waldwand wandern wir auf der breiten Straße. Links aus dem hohen Buschwerk der Wisne tauchen

die Türme von Soissons

auf. Sie rücken mit jedem Kilometer näher. Sie stehen schwarz gegen den nächtlichen Horizont; der Doppelturm von Saint-Jean-de-Vigne und die einfache Kathedrale. Wir wollen gerade aus bis Crouy und dann links auf der Nationalstraße in die Stadt hinein. Aber noch steht der Franzose fest auf den Höhen hinter der Stadt. Er klammert sich bei Cuffies verzweifelt ans Nordufer des Flusses fest. Und das Feuer vor uns wird immer lebendiger. Seit einer halben Stunde harren Maschinengewehre auf der Straße von Crouy hin und her, die Nordbrücke liegt unter schweren Kalibern. Und in die Stadt selber gehen seit 10 Uhr die ersten Granaten, mit diesem typischen hellen lang nachhallenden Knack, an dem man die stürzenden Steinmassen erkennt.

So biegen wir dicht vor Crouy links über die östlichen Stadtwiesen ab, auf einem Doppelgleis marschierend, durch das die Franzosen ihre erst im Kriege voll ausgebaute Eisenbahn mit dem Bahnhof Soissons abfärsend verbunden haben. Das Gleis ist an zahlreichen Stellen gesprengt. Wir stolpern durch die

Schlechter der deutschen Geschosse,

die hier hinter den letzten flüchtenden Lokomotiven einschlagen. Soldaten kommen uns entgegen, die sich von dem letzten Soissons erzählen. Wir sehen keine Gesichter, nur schwarze Schatten, die in allen Dialekten der Heimat sprudeln. Die Türme kommen näher. Der Bahndamm fällt rechts auf eine dunkle Wiege hinab. Das Gras der Wiege reicht uns bis über die Hüften. Jetzt geht es über Draht-Hindernisse, durch tiefe sandige Schützengräben. Kein und

raus. Es ist die alte Ortsverteidigung von Soissons, durch die wir klettern. Wieder Draht, wieder Gräben.

Rücklich erinnern wir uns an einen Frühlingstag. Da standen wir im vordersten deutschen Graben oben auf den Höhen von Wasly, von denen jetzt die französischen Maschinengewehre herunterklettern. Die Stadt Soissons lag unnahbar zu unseren Füßen. Dohlen kreischten um den Turm von Saint-Jean-de-Vigne. Französische Hörner bliesen aus den Kasernen westlich der Stadt. Und wir verfolgten mit dem Glase genau die Linie jener Schützengräben, in denen wir jetzt höchstens umherstolzieren.

Das war im Frühjahr 1915. Die Brandenburger hatten eben das Nordufer der Wisne geäubert. Dieselbe Division von damals hat heute morgen die Franzosen aus Soissons gedrückt.

Bei einem Sägewerk oder einer Ferme oder einem Pionierspark — es ist bei dem Dunkel gar nichts zu erkennen — machen wir Pause. Das Laufen der Maschinengewehre rechts ist nun ganz nahe. Wenn bei der Kathedrale, in deren Nähe die Franzosen irgendein wichtiges militärisches Ziel bepfählen, eine Granate niedergeht, hört man das Pfeifen der Sprengstücke, ihr Niederklatschen auf die Dächer des dunkeln Häuserwaldes. Keine Nachtigallen, kein Vogel Wälow mehr. Dafür der weite Himmel über uns in seiner Ferne, Ruhe, Kälte, die allen aufgeregten Kriegsgepolters dieser armen Menschlein spottet. Er spannt sich hoch von Berg zu Berg, von Freund zu Feind, matt leuchten seine tausend Sterne, in denen sich der Blick zweifelnd verliert.

Was sagt der kalte Himmel? . . .

„Ihr kleinen Erdteufelchen,“ sagt er, „ihr glaubt, daß ihr dort unten Weltgeschichte macht in diesen Frühlingstagen. Aber vor den Bahnen der Sterne ist das alles wie ein Zank zwischen Milben, wie ein Streit unter Mäusen. Was lärmt ihr mit euren winzigen Eisenröhren bei Nacht? Soll ich euch durch Regen und Sturm in eure Erdböcher jagen? Was kämpft ihr um Länderstücken, die für das Auge der Sterne so klein sind wie die weißen Punkte auf den Fingernägeln eines Kindes. Soll ich den Erdstern heben lassen, bis ihr euren Kampf vergeht und ihr Freunde und Feinde euch ängstlich in die Arme fallt? Ihr kleinen Erdteufel, ihr glaubt, daß ihr Könige seid, aber ihr seid wie der Schwamm an dem morschen Holze. Bald bricht das Holz auseinander. Nur die Sterne wandern ewig!“

Das blaue Gewölbe sieht aus erhabener Ruhe auf uns herab. Der Nordstern kalt und unbeweglich wie seit Millionen Jahren. Wir blicken schandernd in diese Unendlichkeit, die uns durch Gedanken befreien will. Da stöhnt es plötzlich wieder in der Nähe und über den Platz des Sägewerks kommt ein menschlicher Schatten. Ein Verwundeter, ein Deutscher mit blutüberströmtem Arm. Er setzt sich auf einen Baumstamm, er läßt sich verbinden, er preßt die Rippen aufeinander, er klagt mit keinem einzigen Wort. Und wie das rote Blut an diesem jungen Menschenarm niedersiekt, sieht niemand von uns den Himmel mehr. Keiner hört seine hochtrabenden eifigen Worte. Und der ganze Jammer und die ganze Größe dieser wilden Tage bliden uns fordernd und beruhigend aus diesen roten Tropfen wieder an.

Wir wandern weiter.

Die ersten Straßen der Stadt.

Reer, dunkel. Nichts regt sich. Ein breiter Boulevard mit schwarzen Bäumen, die in der Nacht ins Riesengroße wachsen. Ein Hof voll weggeworfener französischer Uniformen. Rosen über einer Gartenmauer. Das heisere Gebell eines Hundes, sonst nichts Lebendiges. Es geht es durch drei, vier Straßen. Wir klopfen an ein paar Häuser. Sie sind verschlossen, manche mit Draht versperrt. Aus einer Nebengasse tauchen Schatten auf. Man hört Berliner Flüche, sie verschwinden schnell, aber die Dritte halten

noch lange gespenstisch tappend durch die ausgeföhren Stadt. Das Feuer liegt auf zwei Vierteln: rechts bei der Kathedrale, links auf der Bahnhofsgegend. Die Franzosen schleichen nicht schlecht. Wir können zwischen den Feuerinseln hindurch noch ein gut Stück weiter nach vorn. Das Feuer geht in Heberfällen nieder. 5, 6 Kollsalben, dann ist es ein paar Minuten still. Wir kommen an Häusern vorbei und bleiben stehen. Aus den Kellern der Häuser dringt Murmeln und Wimmern, der Schrei von ängstlichen Kindern. Durch die eisernen Kolläden eines großen Hauses fällt dünnes Licht auf die Straße. Dort sitzt ein Regimentskommandeur und diktiert rauhend seine Befehle. Auf einem freien Platz taucht einen Augenblick der Doppelturm von St.-Johannes über den nahen Häusern auf. Er ist rot angelaufen von einem Feuerschein aus Süden. Dort muß es brennen.

Wir tappend weiter. Wir hören ein Mauschen. Ist es ein nächtlicher Flieger? Ist es ein Wehr am Fluße? Ein eckelhaft frachender Einschlag links wirft uns unter die schützende Häusermauer und schneidet alle Geräusche ab.

So geht es weiter.

So ist der Einzug in Soissons.

Anders als in Belgrad und Antwerpen, anders als in Riga und Bukarest. Es ist ein nächtliches Kriechen und Springen und ein Drängeln durch eine sterbende, wimmernde Stadt, die man in den nächsten Tagen vielleicht nicht mehr betreten kann. Denn wenn die Franzosen nicht morgen von den Bergen drüben verjagt werden, ist Soissons dem Tode verfallen.

Es hat etwas Gräßes an sich, die militärische Entschlossenheit, mit der dieses ehemalige Meutervolk seine schönsten Städte zerschleift, nur um vielleicht einen oder zwei deutsche Soldaten treffen zu können. Aber diese Größe entstammt nicht der Freiheit, sondern blindem Fanatismus, und vielleicht geht ganz Frankreich an dieser Art Größe tragisch zugrunde.

Gegen 1 Uhr morgens standen wir auf dem Dach eines Hauses der Vorstadt Saint-Medard. Die Stadt brannte jetzt schon an drei Stellen lichterloh; knisternd, stinkend. Balken frachten funkensprühend zusammen. Eintröngig klackerten noch immer die französischen Maschinengewehre von den Höhen bei Cuffies herunter auf die Brückenstraße. Von den westlichen Bergen flogen die Leuchttrakteten hell zischend auf, blieben am Himmel hängen und sanken langsam abloschend in die Tiefe. Von Zeit zu Zeit färbte sich der ganze Himmel rot, dann lag

die Stadt wie im Blute

da. Die Türme, der Fluß, die weiße Kathedrale, alles rot im Blute schwimmend. Aber dann stürzte sich das Dunkel wieder schwarz auf sie herab. Und nur von den nördlichen Höhen leuchteten die weißen Feuerschlangen der Flieger. Signale, die roten Blitze der tief in den Schluchten versteckten Mörser.

Noch immer lag der Himmel stumm, unbeweglich über diesem Höllensputz von Licht und Dunkel. Da löste sich im Osten von seinem schwarzblauen Grunde ein kleines Licht. Es bewegte sich. Etwas Gelbes, Goldenes, ein leuchtender Punkt wie eine Laterne. Es huscht zwischen den Straßen hin, es bewegt sich langsam. Eine Sternschnuppe. Unmöglich. Es rennt. Es wackelt. Zehn, zwanzig, dreißig Sekunden. Es steigt in den Zenit, es läuft zwischen den Sternen hinab. Es verschwindet im Plan — dicht über dem Horizont. Was es war — wir haben es nie erfahren. Aber alle haben es gesehen. Vielleicht ein Flieger, vielleicht die seltsamste aller Sternschnuppen. Vielleicht hat der philosophierende Himmel unrecht bekommen. Vielleicht ist Krieg auch unter den Sternen. Vielleicht fällt morgen, vielleicht noch diese Nacht die ganze Welt zusammen.

Dr. Adolf Kästner, Kriegsberichterstatter.

Agrarischer Fischzug.

Seit Monaten ist in der agrarischen Presse eine sehr lebhafteste Bewegung bemerkbar, die auf eine planmäßige Erhöhung der Preise für alle landwirtschaftlichen Produkte hinausgeht und eine Aenderung des Systems der öffentlichen Veranschlagung propagiert mit dem aus-

gesprochenen Zwecke, mindestens für einen erheblichen Teil der Produktion wieder die freie Preisbestimmung zu erlangen.

Der erste Vorstoß hat bereits einen recht beachtlichen Erfolg aufzuweisen. Das Kriegsernährungsamt teilt heute mit, daß die Preise für Weizen und Roggen um 30

Mark und für Safer und Gerste um 30 Mark die Tonne erhöht werden. Die im vorigen Jahr und im Frühjahr dieses Jahres gewährte Druschprämie von 60 Mark soll für alle Getreidearten zu Beginn der Ernte auf 120 Mark hinabgesetzt werden und dann sinken bis zu 30 Mark im Okto-

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Fischerleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 17. Juni. (Vorbereitung bei Heine.) Am 31. Mai wurde zwischen der Firma Heine & Co. und dem Zentralverband der Fleischer ein Vertrag zum Tarifvertrag abgeschlossen.

(Preistafeln) Der Magistrat gibt bekannt, daß Preismasse nicht nach Stückzahl, sondern nur nach Gewicht verkauft werden darf.

(Städtischer Kirchensverkauf) in der Markthalle. Auf den Kopf entfällt 1/2 Pfund. Bezugsberechtigt sind die Haushaltungen 1-400 der Lebensmittelmärkte L 28.

(Die Fuderpreise) betragen für Melis 42 Pfennig für 1 Pfund, für Borsparade 44 Pfennig, für Kürbiskern 46 Pfennig.

(Neue Höchstpreise) für den Stadtkreis Halberstadt gelten vom 16. Juni an für die nachstehend aufgeführten Gemüße- und Beerenarten folgende Kleinhandels-Höchstpreise für 1 Pfund: Spinat (nicht Spinat) 47 Pfennig, Erbsen 72 Pfennig, Fenchel (Sauer) 46 Pfennig, Mören und längliche Karotten mit Kraut 25 Pfennig, Mören und längliche Karotten ohne Kraut 33 Pfennig, Karotten, runde kleine mit Kraut 43 Pfennig, Karotten, runde kleine ohne Kraut 63 Pfennig, Kohlrabi mit jungem Kraut 57 Pfennig, Früh-Weiß-Weißkohl 43 Pfennig, Frühweißkohl 55 Pfennig, Johannisbeeren, weiße und rote 70 Pfennig, Johannisbeeren, schwarze 50 Pfennig, Stachelbeeren, weiß und rot 50 Pfennig, Blaubeeren (auf der Salabenden) 85 Pfennig, Preiselbeeren 1. Wahl 80 Pfennig, Preiselbeeren 2. Wahl (Preiselbeeren) 55 Pfennig.

Wernigerode, 17. Juni. (Sonderzuteilung von Zucker) Vom 16. Juni bis 16. Juli werden pro Kopf der Bevölkerung überberechtigten Bevölkerung 750 Gramm Zucker verteilt. Zu diesem Zwecke werden weiße Zuckermarken A ausgegeben.

(Die Entnahme von Brot und Mehl) ist nur mit der Befugnis zulässig, das auf den Kopf der bevorratungsberechtigten Bevölkerung wöchentlich an Roggen- und Weizenbrot höchstens 1600 Gramm oder an Mehl höchstens 1000 Gramm entfallen. Bei Entnahme von Brot und Mehl ist ein Logogramm Brot der Menge von 675 Gramm Mehl gleichzusetzen.

(Die Gewerbesteuerrolle) für das Steuerjahr 1918 liegt vom 13. bis 21. d. M. im Zimmer Nr. 10 des Rathhauses zur Einsicht aus.

(Errichtung einer Milchmühle) Um den Sänglingen möglichst hinreichend Milch liefern zu können, plant der Magistrat die Errichtung einer Milchmühle. Um festzustellen, ob die Anfertigung einer entsprechenden Mühle sich für die Mütter bis zum 18. Juni im Zimmer Nr. 2 des Rathhauses werden.

(Auf die Lebensmittelmärkte 181) sind in den letzten Tagen große Vorräte, ohne daß der Verkauf in den Zeitungen bekannt gemacht wurde. Angekauft deshalb, weil nur ein ganz geringes Quantum zum Verkauf fand. Die Lebensmittelmärkte 181 bleibt in Geltung, die Beschränkungen sollen später noch festgehalten werden.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Jerichow, 17. Juni. (Lebensmittel-Verteilung) Auf Bezugsabschnitt 14 werden bezugsfähig Kartoffeln, Nudeln, Graupen, Roggen-Weizen und Weizenmehl. Die Aufgebote sind bis zum 21. Juni bei den Stadtkassen abgegeben. Abschnitt 14 ist vom 21. Juni an unzulässig.

Wahlkreis Helmstedt-Ruhlebenleben.

Ruhlebenleben, 17. Juni. (Eine kleine Heber- rathung) hat beim letzten Abschluß der Rechnung, es besonders sich heraus - kleine Verluste, auch der Gehaltsanspruch an die Kassen der letzten Zeit. Diese Verluste kommen aus der Gehalts- rathung der Gehaltsabschnitte. Da dieser Vorgang nur eine vorübergehende Erscheinung war, wird also die Kassen der letzten Jahre nicht beeinträchtigt. Die vorgenannte Heber- rathung hat bei der Gehaltsabschnitte nicht durchgeführt; sie ist überhaupt keine Dienstverpflichtung mehr, es ist ein Gehalts- rathung der Gehaltsabschnitte und demnach kein Verlust. Es wird nur geachtet, um den Kassen zu beibringen.

Wahlkreis Salze-Halberleben.

Halberleben, 17. Juni. (Stadtvorordneten-Sitzung) Die nachstehenden Entschlüsse wurden mit Zustimmung der nachstehenden Stadträte 0. Juni werden in ihr Amt eingesetzt. Für die Verwaltung der Gemeindeverwaltung 24 für Bauzwecke werden 1250 Mark bewilligt. Zur Erhaltung der Mauerwerk soll ein Kredit von 50000 Mark bewilligt werden. Überdies beantragt Dr. Sande, verweist darauf, daß in der Mauerwerk ein Kredit ist. Die Entschlüsse der Stadträte sind: 1. Die Gemeindeverwaltung der Gemeinde soll im nächsten Jahre ein Budget aufstellen. 2. Die Gemeindeverwaltung soll im nächsten Jahre ein Budget aufstellen. 3. Die Gemeindeverwaltung soll im nächsten Jahre ein Budget aufstellen.

Das verlassene Dorf.

Man hat aus dem Dreyßigjährigen Kriege ein Dorf vergessen. Das Dorf ist verlassen. Die Gebäude sind verfallen. Die Bevölkerung ist abgewandert. Die Landschaft ist öde. Die Geschichte des Dorfes ist ein trauriges Kapitel in der Geschichte der Provinz.

Stadth. Greiner verweist darauf, daß nach den Ausführungen Herr Bürgermeister Vertram sozusagen der Vertreter der Stadt sei. Dieser nehme Bestellungen entgegen und erledige auch das Zahlungsgeschäft. Das sei jedoch nicht möglich, da Herr Vertram auf dem Standpunkt stehe, die Möbel nur gegen Barzahlung abzugeben. Dazu sei manches junge Ehepaar nicht imstande. Deshalb sei es notwendig, würdigen Paaren Kredit zu gewähren. Oberbürgermeister Dr. Bunde erwiderte, daß die Zahlungen bei der Fischerleben- Bank zu erfolgen hätten. Diese stelle nach der Anführung eines Schein aus, auf den hin jeder Tischlermeister die Bestellung entgegennehme. Bei der Kreditgewährung an junge Paare würde der Magistrat bestrebt sein, Härten zu vermeiden; allzu tolerant dürfe die Stadt jedoch auch nicht vorgehen; da manche Leute die Rückzahlung absichtlich lange hinauszögerten. Dem Antrag wird zugestimmt. Die Reuegung der Kriegsbefehligen nach den neuen staatlichen Sätzen vom 1. April erfordert eine Ausgabe von 33000 Mark. Die Veranlassung rührt zu. Zu dem am 6. Juni in Halle stattfindenden Stadttage werden als Vertreter der Stadt die Stadtvorordneten Greiner, Friedrich, Luther, Dr. Müller und Fleiß gewählt. Das Projekt des Rathwerks, 300 Kleinwohnungen zu bauen - die Stadt soll Bauland zur Verfügung stellen und die Anliegerbeiträge ausstatten - wird eine am Freitag den 21. Juni stattfindende Stadtvorordneten-Sitzung besonders behandeln. Stadth. Weichert führt Klage über die häufige Unterbrechung des Kraftstroms. Direktor Nos legt die Gründe der Störungen, die in der Dampfmaschine der Wasserkraft liegen, eingehend dar. Stadth. Kluge führt Beschwerde über das häufige Wiedergewicht bei der Butter im Verkaufsstellen. Er wünscht auch die Einrichtung mehrerer Verkaufsstellen, um den Frauen den weiten Weg und das lästige Warten zu ersparen. Oberbürgermeister Dr. Bunde hält einen Abgang beim Gewicht der Butter für möglich, da diese längere Zeit abgerollt liegt. Der Magistrat habe bereits ein Schied im Verkaufsräum aufhängen lassen, in dem gelagt werde, daß die Butter auf Verlangen nachzuwiegen und etwaige Differenzen auszugleichen seien. Die Einrichtung weiterer Verkaufsstellen ist nicht vordienlich. Stadth. Fleiß berührt die gegenwärtige Kleiderabgabe und bemerkt, falls die vorgeschriebene Zahl nicht erreicht werde, würde sich die Kontrolle nur auf diejenigen Personen erstrecken, die 6 bis 10 Kilogramm abzugeben haben. In der nichtöffentlichen Sitzung wird der Verkauf des Hauses Hopfenmarkt 1 zum Preise von 25000 Mark beschlossen.

(Anträge auf Mietbeihilfen) für das ablaufende Vierteljahr werden in Stadtvorordneten-Sitzung am 19. Juni vor mittags von 8 bis 12 Uhr an den folgenden Tagen entgegen genommen: Mittwoch, 19. Juni Buchhändler 4 bis 5, 20. Juni G bis L, 21. Juni M bis R, Sonnabend, 22. Juni S bis Z. Die Unter- zugsausweise müssen vorgelegt werden.

(Eine Einschränkung) in der Abgabe von Gruben- stein ist für die nächsten 14 Tage notwendig. Deshalb muß die jeder Familie zureichende Menge diesmal 14 Tage reichen. Es wird deshalb für die Zeit vom 17. bis 30. Juni auf Stammkarten Ab- schritt 14 1/2 Scheffel, auf Zusatzkarten, Abschnitt 9, 1/2 Scheffel Gruben- stein bewilligt. Dies dürfte bei Einstellung der Feuerungsanlagen sehr einträglich wirken, weshalb eine Wiederholung absolut ver- mieden werden muß.

Schnabel, 17. Juni. (Aus dem Geschäftsbericht) der Allgemeinen Ortskrankenkasse geht hervor, daß hier 500 weibliche Mitglieder mehr versichert sind als männliche. Für ärztliche Behand- lung wurden 36091 Mark ausgegeben, also pro Mitglied 7,11 Mark, im Vorjahr nur 6,80 Mark. Durch die jetzt neue Klasseneinteilung wird sich das Krankengeld im laufenden Jahre gewaltig erhöhen. Von den 52 Versicherten männlichen Mitgliedern sind 25 an Lungenerkrankungen gestorben und von den 16 weiblichen 6. Also gewiß eine erschreckende Zahl. Die Krankheitskosten betragen 17588 Mark, die Einnahme an Beiträgen ist 233326 Mark, ein Mehr von 49334 Mark. Dem steht eine Krankenkasse gegen das Vorjahr von 46056 Mark gegen- über. Das Ergebnis wird als befriedigend bezeichnet, es konnte trotz der Epidemien der Bau des Erholungsheimes so weit gefördert werden, daß die Bauplanung bald in Angriff geht.

Stassfurt, 17. Juni. (Kohlräben und Karotten) sowohl für selbständig angebaut, dürfen bis auf weiteres nicht aus- gegeben werden.

(Für Zucker) sind die Kleinhandelspreise erhöht worden. Es lautet nun je je ein gewöhnlicher Fuder 42 Pfennig und Raffinade 44 Pfennig des Fuder.

(Die Ablieferung von Remmerzügen) geht nicht sehr glatt vonstatten. Der Kreisvorsitzende beklagt es, daß von den 1533 Zugzügen, die der Kreis auszugeben hat, erst sehr wenig geliefert worden ist, und er fordert daher alle bezeugten Einwohner auf, ihre entsprechenden Beiträge bis spätestens den 25. Juni freiwillig abzugeben.

(Für Birnen und Äpfel) hat der Kreisvorsitzende wichtige Beschlüsse ergriffen, die in Angriff genommen. Sie betragen für Äpfel 28 für Birnen 10, für Äpfelbäume 25, für Birnenbäume 8 Pfennig für das Pfund, zu denen für spätere Termine noch Beschlüsse ergriffen werden sollen. Die Festlegung der nächsten Schritte wird erfolgen, wenn sich die Kreis übersehen läßt. Der Kreisvorsitzende warnt die Mitglieder im Hinblick auf die Frage der zu hohen Beiträge.

Wahlkreis Salzwedel-Garbelegen.

Garbelegen, 17. Juni. (Kaffee-Ertrag) Auf Markt Nr. 50 der Lebensmittelmärkte soll Kaffee-Ertrag verteilt werden. Die Aufgebote sind bis spätestens Dienstag den 18. Juni bei den Stadtkassen abgegeben.

(Kaffee-Ertrag) wird beim Magistrat der Reichsbank von je je ein Mark abgegeben, die im Geschäft abgegeben sind.

(Alle wehrpflichtigen Personen,) die zu Prüft- ungszwecken, nach Ertragsergebnis aus dem Heere oder der Reserve entlassen oder mit Entlassung der kaiserlichen Ehrenrechte auf bestimmte Zeit beurlaubt sind, haben sich, soweit sie in der Zeit vom 1. Januar 1870 bis zum Jahre 1900 einjährig-freiwillig gedient haben oder der Kriegsdienst ergriffen, persönlich beim Bezirkskommando in Garbelegen zu melden. Die Zeit vom 15. bis 30. Juni von 8 bis 1 Uhr nachmittags, soweit sie nicht gedient haben, beim Landratsamt in Garbelegen in demselben Zeit von 10 Uhr nachmittags bis 5 Uhr nachmittags zu melden.

Er nicht verdroffen und ganz hümmen. Offenbar ver- zweifelt er nicht viel Reue zu der erbeuteten Berrichtung im Hof. Doch kam er nach einer Stunde zurück und mel- dete, es sei getan. "So gewollt mir, ein Gebet an deiner Gruft zu machen," wandte sich Margarete an Ihre Bäckerin. "O hat es - nur ein einziges." Ihre großen, feuchten Augen hefteten sich mit rührendem Ausdruck auf die Soldatenfrau. Diese stand halb angelehnt an, sah nach links aus. Er war nir- gends zu erblicken. Ein Entschluß hatte ihr mit, er befand sich denken am Korner der Mutter Breitenfeld. "So kommt jäh," bedeutete sie kurz ihre Gefangene. Schwärze Schattens vertiefte beide dem Raum und eilten nach dem Garten. Lutz schritt voraus und zeigte Margarete den Platz, wo er die Grube ausgehört und den Körper des unglücklichen Mannes gebettet hatte. Die Stelle war jetzt noch gelber, zum Aufspüren eines Fingels hatte er sich nicht die Zeit genommen. Doch war Margarete ihm schon für so viel innig dankbar, für hätte keine andere

Kleine Chronik.

Der abkommandierte Bräutigam.

Sonnabend abend um 8 Uhr sollte in der Kaiser-Wilhelm- Gedächtniskirche in Berlin die Trauung der bekannten Konzertsängerin Lucy Kieselhauer mit dem Leutnant v. B. im Fußbataillon Regiment von Schill stattfinden, in dessen Namen die vielen Schar- schützigen, die dem feierlichen Akt beizuwohnen wollten, die Türen verschloßen. Statt der Trauung lasen sie aber einen Postel mit folgenden Worten an der Kirchentür: "Die für heute 8 Uhr angelegte Trauung des Herrn v. B. muß abgeblasen werden, weil er abkommandiert ist. Der Pfarrer."

Die reiche Erna.

Nach Ausbruch des Krieges trat in Berlin eine Russtin auf, die unter dem Namen Olga v. D. D. h. a. r. l. i. d. in der Eisenacherstraße eine elegante Wohnung mietete. Da ihre Papiere dem Anschein nach in Ordnung waren und sie pünktlich die Anmeldebefehle für Aus- länder erfüllte, blieb sie von der Polizei unbefragt. Sie hielt sich in einem Tatterjall ein Reitpferd, erschien auf den Renn- bahnen, in Theatern und Weinlokalen und meist in Begleitung eines Herrn, den sie als ihren Bruder vorstellte. Ihren Bekannten wies sie vor, nach denen sie in Rußland große Besitzungen ihr eigen nannte. Auch zeigte sie gelegentlich Kredit- papiere in Höhe von 3 bis 4 Millionen Rubel. Auf Grund dieser Papiere genoss sie fast unbegrenzten Kredit, der sie nach Kräften ausnützte, so daß sie bald viele tausend Mark Schulden hatte. Eines Tages verschwand sie aus Berlin. Ihre zahlreichen Gläubiger sandten einen Privatdetektiv auf ihre Spur, dem es gelang, die Russtin auf dem Bahnhof in Fürstentum in Mecklenburg aufzufinden und verhaften zu lassen. Sie wurde nach dem Amtsgerichtsgefängnis zu Charlottenburg gebracht und hier als die vollständig mittellose, 20 Jahre alte Erna Preis aus Neubölln entlarvt. Ihr angeblicher Bruder, ein Baugewerkschüler, ist in Wahrheit ihr Geliebter. Die Papiere über ihren Millionenbesitz erwiesen sich natürlich als gefälscht.

50 000 Mark gerammt.

Ein verwegener Raubfall ist in der Leonhardstraße zu Char- lottenburg verübt worden. Die dort wohnende Hausbesitzerin Frau Schwan hatte bei der Deutschen Bank in der Wilhelmstraße 50 000 Mark in Wertpapieren abgehoben und diese in einer Handtasche ver- wahrt, in der sich auch noch 220 Mark in barem Gelde befanden. Als die Frau die Bank verließ, folgte ihr ein junger Mann. Sie schenkte ihm keine Beachtung und fuhr mit der Straßenbahn nach Hause. Der junge Mann fuhr in demselben Straßenbahnwagen mit ihr und folgte der Frau nach Verlassen des Wagens unauf- fällig nach. Als Frau Schwan das Haus, in dem sie wohnt, betreten hatte und die Treppe zu ihrer Wohnung hinaufging, stürzte sich ihr Verfolger plötzlich auf sie, schlug sie mit einem Fausthieb zu Boden, entriß ihr die Tasche mit den Wertpapieren und ergriff die Flucht. Die Frau raffte sich schnell auf und eilte, laut um Hilfe rufend, dem Häuser nach. Ein Schuttmann des 4. Polizeireviers, dem sich zahlreiche Passanten anschlossen, nahm sofort die Verfolgung des Räubers auf. Erst in der Pestalozzistraße gelang es, den Dieb festzunehmen. Er war dort in ein Haus geflüchtet. Das Haus wurde umstellt und nach längerem Suchen fand man den Räuber in einem Bodenverlag versteckt auf. Auf dem Polizeirevier wurde der Ver- haftete als der 27 Jahre alte Schlosser Paul Bels festgestellt.

Ein wohlversorgter Richter.

Ein Gerichtsbericht in dem "Dortmunder Generalanzeiger" beginnt mit folgendem Satz: Mittels Einbruchs wurde die Wohnung eines hiesigen Amts- richters am zweiten Dierseiertag erbrochen und aus ihr circa 10 Seiten Speck, ein halber Schinken und Nettwürste, ferner eine Reihe Anzüge, Schuhe, Goldwaren, Münzen, Cognat usw. gestohlen und in einem Koffer fortgeschafft.

Bei den Seiten Speck! Som bloßen Vesen läuft einem schon das Wasser im Munde zusammen. Und man fragt sich nur, wie es wohl der Amtsrichter dieser Güter der Geleze, fertiggebracht hat, unter Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen einen solchen Schatz anzu- sammeln.

Großfeuer in Homburg.

Am die Mittagsstunde am Sonnabend brannte die große Lagerhalle der Metz-Konjunktions-Gesellschaft vollständig nieder. Das Feuer fand in den aufgestellten Vorräten an Metz-Appa- raten, Einnachgeschlüssen, Gummiringen, Verpackungsmaterial und zu weiter reichliche Nahrung. Von dem gesamten Lager konnte auch nicht das geringste gerettet werden. In dem Maschinenhaus der Staatsbahn explodierten durch überspringende Funken einige Oelfässer und zündeten das Gebäude in Brand.

Vereins-Kalender.

Sachsenburger Arbeiter-Sängerkor. Die Uebungstunden finden jetzt jeden Dienstag abend 8 Uhr bei H. Born, Wolfenbütler Straße 60, statt.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, Zeit, and other data points for water levels at various locations like Dresden, Leipzig, and Halle.

Hand und warf sich weinend auf die Gruft nieder. Wohl eine halbe Stunde kniete sie dort, die Erde mit bitteren Zähren nehend und heiße Gebete zum Himmel empor- sendend. Promi stand schweigend dabei. Sie schienen unempfindlich für des jungen Mädchens Schmerz und Ver- zweiflung, aber sie störte sie nicht und erwiderte nur auf die Bemerkung von Lars, es sei recht von ihr gehandelt, lakonisch: "Wahrscheinlich wird er mich dafür schlagen." Die Stille in Hof und Gans, überhaupt im ganzen Dorfe wich, je mehr die Zeit sich dem Abend zuneigte, immer größerem Lärm. Tabak rauchend, pfeifend, singend und Branntwein schlürfend, hatten die Soldaten mit ihren Weibern und Kindern beisammen. Im Ofen brannte ein helles Feuer, auch im Hofe flammten die Brände wieder auf. Die Leute war im ganzen mager ausgefallen, doch brauchte man auch nicht zu sparen. Für alle diese Leute galt nur der heutige Tag. Was man hatte, wurde ver- zehrt, verpfeift, vertrunken. Mutter Breitenfeld hatte alle Hände voll zu tun. Sie hatte im Hofe ein Bett aufgeschlagen und sie und Susanne ließen beständig hin und her, (Fortsetzung folgt.)

ber. Die Frühdruschprämie soll wieder von der Reichskasse getragen werden, so daß für die Verbraucher noch die Preiserhöhung von 35 Mark pro Tonne bei der Brotpreisbestimmung in Frage kommt. Es würde somit eine

Brotpreisenerhöhung von 5 Pfg. pro Pfund eintreten müssen. Da nun Hafer und Gerste ebenfalls um 30 Mark pro Tonne steigen, wird für die städtischen Verbraucher auch der Preis für Nahrungsmittel erhöht werden.

Die weitere Folge wird wohl eine Heraushebung der Milch- und Butterpreise und nicht zuletzt der Fleischpreise sein. Für Schweine ist bereits die Preiserhöhung auf ungefähr 130 Mark pro Zentner herbeigeführt. Diese Preiserhöhung für Schweine wird allerdings mehr mit dem hohen Stande der Ferkelpreise begründet, die ja in einer wüsten Weise bis auf 160 Mark pro Stück und darüber hinaufgetrieben wurden.

Die Landwirte klagen zwar über diese unerschämten Preise, aber ihre Wortführer haben sich nur vereinzelt zu dem Verlangen einer Höchstpreisfestsetzung bekannt, man war sehr befriedigt, daß die Händler bei diesen glänzenden Geschäften nicht gestört

wurden. Die Preiserhöhung für Schweine entschädigt alle die, die für die Seeresverwaltung Schweine mästen oder zum Verkauf stellen. Nur die kleinen Besizer, die nur für ihren Bedarf die Heranmästung betreiben, fühlen die Schwere der hohen Ferkelpreise.

Was die Erhöhung der Getreidepreise anbetrifft, so begründet die Regierung dies damit, daß die Preise im Ausland durchweg höher sind und die Produktionskosten für die Landwirtschaft sich so gesteigert haben, daß ein Preisaufschlag notwendig wurde. Berücksichtigt man, daß der Roggenpreis mit der Frühdruschprämie gegenwärtig um über 100 Prozent höher

ist als zu Friedenszeiten, so ergibt sich, daß schon bisher die erhöhten Produktionskosten reichlich in Ansatz gebracht sind. Besonders wird der Landwirt, der Gefangene zur Verfügung hat, an Arbeitslohn recht viel sparen und nur die größeren Anwendungen für Düngemittel und landwirtschaftliche Geräte in Ansatz bringen können. Der Hinweis auf das Ausland wird die deutsche Bevölkerung nicht beruhigen können, denn man ist ja sonst nicht gerade geneigt, uns Frankreich und England als Muster vorzuführen.

Betrachten wir den Gewinn etwas näher, der bei diesem Fiskus der Landwirtschaft zugeführt wird. Der Verbrauch der Versorgungsberechtigten in Deutschland einschließlich des Heeres beläuft sich jährlich auf über 6 Millionen Tonnen Brotgetreide. Rechnet man mit der Frühdruschprämie nur einen durchschnittlichen Aufschlag von 80 Mark die Tonne zu dem früheren Grundpreis, so fallen der Landwirtschaft allein aus der Erhöhung des Grundpreises und der Frühdruschprämie für Brotgetreide rund 500 Millionen Mark zu. Da Hafer und Gerste denselben Aufschlag tragen, so kommt mindestens nochmals derselbe Betrag in Ansatz, und stellt man die Wirkung dieser Preiserhöhung auf die anderen Produkte in Rechnung, so werden 1 1/2 Milliarden eine sehr wahrscheinliche Gewinnberechnung sein. 3 1/2 Milliarden neuer Steuern, dazu

1 1/2 Milliarden an die Agrarier, dazu was wir an andre Kriegsgewinnler zu zahlen haben, das gibt dann den Abschluß der Rechnung, die man dem Volke unterbreitet.

Aber damit sind wir noch nicht am Ende der agrarischen Wünsche. Abgeordneter Koejide verlangte im Anschluß für Grundbesitzer eine Umgestaltung der Getreide- und Kartoffelbesteuerung in der Weise, daß nur für die Kleinstbesitzer eine bestimmte Nation festgesetzt wird; der übrige Teil der Bevölkerung soll sich aus dem Markt der nicht besteuerten Mengen auf dem freien Markt verkaufen. Natürlich würde der Preis für diesen Teil der Ware etwas in die Höhe gehen. Die Kurorte würden auf diese Weise reichlich versorgt sein, der sehr kunstfertige Teil der Bevölkerung hätte dann keine Notwendigkeit, konnte sogar im Überfluß leben, denn ersparend wäre nur der gebotene Preis für eine Ware, die Besteuerungsbesitz hätte keine Geltung mehr. Dabei bliebe die Sicherung des Bezugs für die ärmere Bevölkerung vollkommen aus, denn es ist nicht möglich, den Teil der Bevölkerung, der für diese Zwecke bestimmt wird, wenn man den Verkauf des Restes freiläßt. Schon jetzt verkauft der Großteil im Großhandel, obwohl er alles abliefern soll; die Freigabe des Verkaufes würde jede Sicherung über den Handel werfen. Der Zweck des Gesetzes war nur, auf dem freien Markt die

Frage in die Höhe zu treiben, wobei der Großhandel, der den größten Anteil der jährlichen Abgabe erlangt hätte, den Nutzen von dem Erlang abschöpfen würde.

Schon Koejide ist nicht allein geblieben mit seiner Forderung, er hat bei den Freijüngern und den Nationalliberalen Nachhaken gefunden. Ein Antrag des freijünglichen Abgeordneten Reiter wurde gleichfalls einem Teil der Reichstagen dem Reichsrat zugeführt, der Reichsrat sollte zu einem höheren Preis diesen Teil des an den Staatsanwalter abgeben, man glaubte damit recht alles erledigt zu haben. Auch hier ein Antrag, der Reichsrat sollte unter noch die Punkte des Kommunalbesitzes und damit wäre auch die Sicherung der Nation, die verteilt werden muß, in Frage gestellt. Der Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Gölz entsprach sich nicht weit von dem des Abgeordneten Reiter, und wurde schließlich nach nachlässiger Genüge. Der Reichstagsbeschluss hat alle Anträge abgelehnt, eine Ergänzung wurde von mehreren Seiten als sehr bedauerlich bezeichnet.

Der weitere Fortschritt wurde durch herangezogen, daß eine gute Kontrolle notwendig

Erhalten des höchsten Erlöses

Jahre restlos erfasst, so wäre es nie dazu gekommen, daß wir unsere Prostration kürzen müßten; es ist leider viel befürchtet worden und auch im Schleichhandel sind große Mengen verlorengegangen.

Wenn nun auch dieser Versuch der Agrarier, langsam die freie Preisbestimmung zu erlangen, vorläufig fehlgeschlagen ist, so werden sie sich mit dem Erfolg einer allgemeinen Preiserhöhung wohl zufrieden geben können. Allerdings gingen ihre Wünsche auch hier noch erheblich über, man verlangte 60 Mark Aufschlag zum Grundpreis und 150 Mark Frühdruschprämie. Aber auch bei den herabgesetzten Aufschlägen ist das finanzielle Ergebnis glänzend, dem Verbraucher, vor allem der städtischen Bevölkerung, werden neue Kriegslasten aufgebürdet, indes andre bezuglich ihre Gewinne einstecken.

Einbruch in Venetien.

Am Montag berichtet die österreichisch-ungarische Generalleitung über den Vorstoß gegen die italienische Front:

In der venetianischen Gebirgsfront wurde am Sonntag die Kampftätigkeit durch Wetter und Nebel beträchtlich eingeschränkt. Seitlich der Brenta behaupteten alpenländische Regimenter die tags zuvor er kämpften Gebirgsstellungen gegen heftige Angriffe.

In Gungelände des Montello schoben sich die Divisionen des Feldmarschallleutnants Ludwig Goiginger kämpfend gegen Westen vor, beiderseits der Bahn Dersa-Trevio schloß die italienische Gegenwehr. Die am Südfuß der Dolomiten Gruppe Feldmarschall von Brocchis vortringenden Streitkräfte des Generals der Infanterie von Speserich entziffen dem Feinde westlich von San Dona weiteren Boden und nahmen Gaps Sile.

Mit deutschösterreichischen und ungarischen Mannschaften weiter vor, legten hier türkische und polnisch-ruthenische Bataillone durch ihr tapferes Verhalten die Probe ab, daß sie seit Monaten täglich wiederkehrenden Versuche des Feindes, sie zu zerren und Schartei zu verleiten, erfolglos geblieben sind. Für die Kämpfe vom 15. Juni verdient unter der über alles Lob erhabenen Infanterie das junge oberungarische Regiment 105 besondere Erwähnung. Sie immer haben unsere braven Sappeure und unsere Schläger- und Jägertruppen auch am Erfolg der letzten Tage herausragenden Anteil. Die Zahl der an der Südwachfront eingeschickten Soldaten erhöhte sich auf 21.000.

Die Italiener suchen den Anschein zu erwecken, als hätten sie den Beginn der Offensive schon vorher gewußt. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ schreibt von der Front: „Die italienische Generalleitung erwartete seit langen Tagen die Offensive, obwohl der Feind die äußerste Vorsicht anwendete, um seine Vorbereitungen geheim zu halten oder zu verleiern. Das italienische Oberkommando war aus dem feindlichen Lager so vorzüglich unterrichtet, daß es sogar genau wußte, wann und wo das Trommelfeuer einsetzen würde, nämlich morgens 3 Uhr 5 Minuten. Auf den Vorteil der Ueberrastung konnte der Feind also nicht rechnen. Die italienische Oberleitung gab darauf Befehl, in der Zone der Hochebene und der Brenta, wo die feindliche Aktion am heftigsten sein würde, schon am Mitternacht ein starkes Feuer zu eröffnen, wodurch die Vorbereitungen des Feindes offenbar erheblich gestört wurden.“

Bulgarische Ministerkrise.

Die einseitige Regelung der Frage, wem künftig die Dobruddja gehören soll, hat das Ministerium Radoslawow zum Rücktritt veranlaßt. Einflußreiche politische Kreise wollen die ganze Dobruddja. Sie verwerfen den gemeinsamen Besitz, das „Kondominium“, der für die nördliche Dobruddja durch den Bukarester Frieden festgesetzt ist. Sie verwerfen diese Regelung, trotzdem sie wissen, daß sie nur vorläufig ist, daß sie aufgehoben wird, sowie die bulgarisch-türkischen Differenzen an der Maritza beigelegt sein werden.

Das Ministerium Radoslawow, das seit 1913 am Ruder ist, hat die Abstimmung nicht befechtigen können. Es legt sich aus den Abständen von drei liberalen Fraktionen der Sobornaja zusammen: den Radoslawowisten mit fünf Ministern, den Stambolowisten mit zwei und den Loutschewisten mit ebenfalls zwei Ministern. Der Kriegsminister gehört keiner dieser drei Gruppen an.

Als der Unfall des Bukarester Friedens bekannt wurde, gab es großen Sturm darob, daß nicht sofort die ganze Dobruddja in bulgarischen Besitz überging. Die zwei Stambolowisten im Kabinett traten zurück. Radoslawow wandte sich an die Demokraten um Erlaubnis. Diese erklärten sich bereit, im Parlament sein Ministerium zu unterstützen, inwiefern sie aber, Keiner zu übernehmen. Radoslawow hat darauf die eine Fraktion der Sozialisten — in Bulgarien sind die Sozialdemokraten seit Jahren in zwei Richtungen gespalten — um den Eintritt ins Kabinett. Die Sozialisten weigerten sich.

Da der bisherige Ministerpräsident sein Ministerium nicht weiterführen konnte, hat er jetzt seinen Rücktritt eingeklagt. Es wird verhandelt, was ein neues Ministerium zustande zu bringen.

Brotnot in Wien.

Der Wiener Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ stellt seinen Blick über die Lebensmittelkalamität in Wien die folgende Schilderung, die wir kommentarlos wiedergeben:

Der langwierige Kampf um den Brotpreis hat am Dienstag der Wiener Bevölkerung bekanntgegeben werden. Ein Ministerium, das sich gestern mit der Grundbesitzerfrage befaßt hat, ist zu der Entscheidung gekommen, daß die Prostration für Wien auf die Hälfte herabgesetzt werden muß. In der Praxis ist diese Maßregel schon vor einiger Zeit verfügt worden. Für Wien hat man nur einen noch ausreichten

Gründen die Herabsetzung der Prostration bisher zu vermeiden gesucht und auch darauf Rücksicht genommen, daß ein großer Teil der Bevölkerung Wiens, der in der Kriegsinindustrie arbeitet, berücksichtigt werden müsse, und daß in der Provinz die Beziehungen zwischen Stadt und Land im allgemeinen enger sind als in der Reichshauptstadt. Eine weitere Rücksichtnahme auf dieses Verhältnis ist jedoch unmöglich geworden, und es wird vermutlich von Dienstag an die Prostration von Wien von 1260 Gramm auf 630 Gramm pro Kopf und Woche — das ist also auf (täglich!) 90 Gramm pro Kopf — herabgesetzt werden. Eine gleichzeitige Kürzung der Prostration, deren letzte Reduzierung bekanntlich den Anlaß zum Ausbruch des großen Streikes im Januar dieses Jahres gab, ist vorläufig nicht beabsichtigt.

Der Ernährungsminister hatte dem Berichterstatter in einer Unterredung versichert, daß die Mehlknappheit gegenwärtig auf eine Störung der Zufuhr zurückzuführen sei. Auf die Frage, ob noch weitere Reduktionen bis zur neuen Ernte zu erwarten seien, erwiderte der Minister, er hoffe, daß das vermieden werden könne und daß sogar die Prostration wieder erhöht wird, falls die bestehenden Störungen in den Zufuhren behoben werden.

Aus parlamentarischen Kreisen wurde dem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ über die Ursache der gegenwärtigen Störung die folgende Mitteilung gemacht: „Nach den Vereinbarungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn über die Aufbringung des ukrainischen Getreideüberschusses hätte in erster Reihe der größte Teil des aus der Ukraine kommenden Getreides an Oesterreich abgegeben werden sollen. Die unbefriedigenden Ergebnisse der Getreideausfuhr aus der Ukraine führten jedoch zu einer Abänderung dieser Vereinbarungen. Auf Wunsch Deutschlands sei die Aufbringung des Getreides in der Ukraine im wesentlichen in deutsche Hände gelegt, wogegen sich Deutschland verpflichtet hat, Oesterreich eine bestimmte Menge von Getreide zur Sicherstellung der allerdings bereits reduzierten Brot- und Mehlquote bis zum Ende des neuen Erntejahres zuzuführen. Es ist natürlich, daß die Kürzung der Brotquote von der arbeitenden Bevölkerung Wiens sehr schwer empfunden wird, nachdem bereits die Mehlquote gekürzt, die Kartoffelquote nur noch ein halbes Rilo pro Kopf und Woche beträgt, und in gleicher Weise die Fett- und Fleischration vor einiger Zeit stark eingeschränkt wurde. Trotzdem glaubt man in den Kreisen, die mit der Arbeiterfrage Fühlung haben, daß große Betriebsstörungen vermieden werden, wenn die bestehenden Schwierigkeiten in naher Zeit behoben werden können.“

Für die Lage in Oesterreich ist kennzeichnend ein Telegramm, das die Stadt Schlußdenau in Nordböhmen am 4. April an den deutschen Kaiser richtete. Es lautet so:

Die deutsche Stadt Schlußdenau, Nordböhmen, ist seit einer Woche ohne Brot und Mehl. Namens der gut deutsch gesinnten Bevölkerung, die unsere Verbündeten in treuer Pflichterfüllung huldt, bittet der Stadtrat Eure Majestät um dringende Abhilfe durch Zuweisung ausgiebiger Mehlmengen oder Erbsen durch Kartoffeln, weil nur dadurch eine Katastrophe vermieden und das Durchhalten der armen Einwohnerschaft ermöglicht wird.

Das Telegramm ist aber von der österreichischen Regierung angehalten und beschlagnahmt worden. Daraufhin hat das Ministerium des Innern das Disziplinarverfahren gegen den Stadtrat von Schlußdenau eröffnet. Wodurch allerdings ja auch keine Lebensmittel herbeigeschafft werden.

Dreiklassenarbeit.

Das Abgeordnetenhaus führte am Montag die zweite Lesung des Haushaltes der Unterrichtsverwaltung zu Ende. Wieder waren kaum 30 Abgeordnete anwesend, die sich bald bis auf 12 verminderten. Nach den Reden einiger Abgeordneter der Rechten nahm der Unabhängige Adolf Hoffmann das Wort zu scharfen Angriffen gegen die heutigen Leistungen der Volksschule und freiste mit beißender Ironie das Interesse des Dreiklassenhauses an den Kulturaufgaben.

Nach der Annahme des Kultusetats und zahlreicher Anträge der Parteien begann die Beratung über den Haushalt des Ministeriums des Innern. Der neu ins Abgeordnetenhaus gewählte Reichsverbandsgeneral v. Liebert sang ein Loblied auf die Vaterlandspartei, der hierzulande bitteres Unrecht geschehe.

Nach dem Nationalliberalen Just sprach der Minister des Innern Dr. Drems gegen das Hineintragen der Parteipolitik in die Amtsstuben und versprach wirksame Maßnahmen gegen die erschreckende Zunahme der Verbrechen. Schließlich wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

„Es ist nichts da“.

Welche Umengen von Lebensmitteln und andern rationierten Waren im Wege des Schleichhandels umgesetzt werden, dafür liegen wiederum einige Anhaltspunkte vor. In Köln wurden von der städtischen Polizei in dem einen Monat Mai beschlagnahmt: 212 Pfund Fleisch, Back-, Butter, Speck, Fett, 2 Röhre, 30 Pfund Käse, 2766 Pfund Getreide und Hülsenfrüchte, 1155 Pfund Mehl und Getreide, 378 Pfund Kolonialwaren aller Art, 3545 Pfund Kartoffeln, Gemüse und Obst, 1734 Stück Eier, 93 Pfund und 115 Riegel Schokolade, 10 Pfund Kaffee, 53 600 Pfund Zucker, 3139 Pfund Karamelle, 1 Pfund Bonbons, 2 Liter Speiseöl, 34 Kugeln, 117 Pfund und 487 Stück Kerzen, 5 Pfund Tabak und 2370 Zigaretten, 132 Paar Stiefel und Schuhe, 45 Meter Herrenkleiderstoff, 20 Meter Frauenstoff, 716 Meter Seidenstoff, 693 Erbsen, 51 Paar Strümpfe, 416 Strümpfe, 27 Unterhosen, 61 Pfund Geflügelfett, 95 Pfund Indierosenblätter, 20 Paar Bad und eine ganze Reihe anderer Dinge in kleineren Posten.

In Bayern sind bekanntlich, um die Preise von Lebensmitteln zu halten, an die Post Befragungen ergangen, wonach Pakete unter gewissen Voraussetzungen besonders militärischen Bedürfnissen zugewiesen werden müssen, die sie unter strengster Aufsicht und bei Vorhandensein der gesetzlichen Ausnahmestellen verpackt sind, zur weiteren Beförderung dem Kriegsmaterialamt zuzuführen haben. Diese Maßnahme hat im letzten Halbjahr dazu geführt, daß 38 000 Pakete beschlagnahmt wurden. Diese umfaßten 318 Zentner Käse, 267 Zentner Butter, 56 Zentner Schokolade, 515 Zentner Mehl, 12 Zentner Zucker, 265 Zentner Fleisch, 103 Zentner Honig, 338 Zentner Backwaren, zusammen 2825 Zentner und 133 203 Eier. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil von den beschlagnahmten Paketen nur Schokolade

gemacht werden könnten. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß höchstens 1 Prozent der Schleichhandelswaren den Behörden in die Finger fällt.

In Nürnberg hat man einen umfangreichen Schleichhandel in der Ludwigs-Automatenwerkstatt entdeckt. Von dem Inhaber wurden Fleisch, Speck und Wurst heimlich auf gekauft und zu hohen Preisen an eine bestimmte Kundenschaft weitergegeben. Als man bei dem Automatenwerkstattiger Hausdurchsuchung hielt, entdeckte man einen Brief des Zentralvereins deutscher Automatenbetriebe, in dem die Automatenbetreiber ermahnt werden, Rechnungen usw. in ihrer Privatwohnung aufzubewahren, um bei Nachforschungen sicher zu gehen. Als die Angelegenheit in der Sitzung der Gemeindevorsteher erörtert wurde, machte ein Redner darauf aufmerksam, daß sich in den Automaten richtige Schleichhandelsbüros entwickelt haben, die man scharf im Auge behalten sollte.

Ja ja, es ist nichts da. Das heißt für die große Masse ist nichts da. Nur für Herrschaften" lagert in ganz Deutschland Schleichhandelsware in unerreichlicher Menge oder rollt in Tausenden von Wagen im Lande herum.

Notizen.

Ein Vorschlag zur Friedensvermittlung. Die holländischen Blätter veröffentlichen eine Erklärung der drei Parlamentsabgeordneten Dreesfhuys, Koolen und Rutgers über eine Friedensvermittlung der holländischen Regierung. Die Abgeordneten glauben aus Erklärungen jeder der kriegführenden Parteien schließen zu dürfen, daß jede zu einer Verständigung zum Frieden bereit ist, aber die Bereitschaft der Gegenpartei bezweifelt. Die Abgeordneten regen an, die niederländische Regierung solle die kriegführenden Regierungen fragen, ob ihre Voraussetzungen richtig ist.

16 000 Tonnen. Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England sind durch unsere U-Boote neuerdings 16 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffraums vernichtet worden. Außerdem wurden an der Küste Englands folgende englische Fischerfahrzeuge und Segler versenkt: "Fortuna", "Celtis", "Danzspring", "Alert", "Deryll", "Dianthus" und "Actio".

Eine Sozialistenkonferenz im Haag. Wie der Korrespondent des Telegraphen-Union erfährt, befindet sich der Reichstagsabgeordnete Scheidemann seit drei Tagen in Holland. Er wird an der Konferenz der sozialistischen Parteien der Mittelmächte teilnehmen, die der Vorliegende des Internationalen Sozialistischen Komitees, Troelstra, nach dem Haag einberufen hat. Diese Meldung trifft, wie der "Vorwärts" schreibt, zu. Es handelt sich um eine Vorbesprechung, an der von österreichischer Seite die Genossen Seitz und Ellenbogen teilnehmen. Auf Grund der Ergebnisse dieser Zusammenkunft wird Genosse Troelstra dann mit den Sozialisten der Entente in Fühlung treten.

Wieviel Kriegsbefähigte gibt es? Im Hauptauschuß des Reichstags machte im April d. J. Generalarzt Schülken hierüber nach Zeitungsberichten folgende Angaben: Von den in den Lazaretten behandelten Mannschaften sind 90 Prozent als diensttauglich, davon 70 Prozent als felddiensttauglich entlassen worden. Die Todesfälle in den Lazaretten betragen 1 bis 1,2 Prozent. Bis jetzt wurden 629 000 Mann als dauernd untauglich entlassen. Davon sind 70 000 verkrüppelt. Blinde sind 1950 Mann vorhanden.

Die Kämpfe in Ostafrika. Ein englischer Kriegsbericht aus Ostafrika meldet: Zwischen dem 8. und 10. Juni zog sich die feindliche Streitmacht südwärts vom Kuriofluß in das schwierige Berg- und Buschgelände um Malema zurück. Unsere Verfolgungsabteilungen drangen nach einer Anzahl kleinerer Gefechte mit feindlichen Abteilungen ohne Widerstand am 12. Juni in Malema ein. Der Feind hatte sich weiter südwärts gegen den Vigonhafluß zurückgezogen. Die Länge unserer Hauptverbindungsline auf portugiesischem Gebiet überschreitet bereits 320 Meilen. Die Gesamtlänge der Verbindungslinien aller unserer Seeresabteilungen übersteigt damit 1000 Meilen. — Die Meldung bestätigt, so bemerkt das Wolff-Bureau hierzu, die bisherige Annahme, daß es dem General von Lettow

überdum gelungen ist, sich der drohenden Umklammerung durch einen erfolgreichen Durchbruch zu entziehen. Der Hinweis auf die Länge der Verbindungslinie scheint die öffentliche Meinung unserer Gegner darauf vorbereiten zu sollen, daß mit einer Beendigung der kriegerischen Handlung in Ostafrika vorerst nicht zu rechnen ist.

Feindliche Vorstöße.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 18. Juni 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten in Flandern, beiderseits der Yser, zwischen Arras und Albert rege Tätigkeit. Nach heftigem Feuerüberfall griff der Feind gegen Mitternacht südwestlich von Albert an. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Südwestlich von Royon und südlich der Aisne lebte die Artillerietätigkeit in den Abendstunden auf. Teilvorstöße des Feindes nördlich der Aisne und nordwestlich von Château-Thierry wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depeschen.

Englischer Hilfskreuzer versenkt.

W. L. B. London, 17. Juni. (Reuter.) Die Admiraltät meldet: Der Hilfskreuzer "Patria" wurde am 13. Juni durch ein deutsches U-Boot torpediert und versenkt. Ein Offizier und 15 Mann der Handelsmarinegesellschaft werden vermißt und sind wahrscheinlich ertrunken.

Bekanntmachung.

Auf die Festmarke A des Markenabschnitts für Juni werden bei den amtlichen Butterverkaufsstellen Nr. 3, 23, 153, 211, 237, 257, 303 an die eingetragenen Kunden in der Zeit vom 19. bis 22. Juni 1918 2 Käse zum Preise von 26 Pf. abgegeben. Magdeburg, den 17. Juni 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben Erhebungen über die Durchführbarkeit der bölligen Sonntagruhe in den einzelnen Zweigen des Kleinhandels vorzunehmen. Zu diesem Zwecke werden den Inhabern sämtlicher offenen Verkaufsstellen im Laufe des heutigen Tages Stimmkarten mit Anweisungen zugestellt. Die Stimmkarten, die sorgfältig ausgefüllt werden müssen, sind möglichst umgehend spätestens bis zum Sonnabend den 22. Juni d. J. an uns zurückzusenden. Vadenbesitzer, die verehentlich keine Stimmkarten erhalten werden gebeten, sie sofort auf unserer Kanzlei, Alter Markt 5/6, anzufordern. Magdeburg, den 18. Juni 1918. Die Handelskammer.

Limetta, Lemon Squash 200 vorzügliche Erfrischungsgetränke Liter Schillers Weinhandlung, Gr. Müngstr. 11, Neust. Bürgerhof

Damenpub Ich empfehle als ganz besond. preiswert Garnierte Damen-, Kinder- und Trauerhüte in reicher, geschmackv. Auswahl. Federn, Reiter, Blumen u. Bänder zu soliden Preisen. 1468. Inarbeit von Hüten übernehme bereitwilligst. R. Sternau Alter Markt 32/33.

Musikinstrumente und Saiten aller Art. Schallplatten, Sprechmaschinen. Alle Klaffen werden ständig zu Höchstpreisen gekauft. 1514. Großes Lager! Solide Preise! W. Kaufmann, Lemsdorfer Weg 3.

Blusen in Seide, Wusch, und Wolle sind noch preiswert z. hab. 1468. Schellier, Erbseng. 51, Eg. Wallstr.

Zöpfe zu bekannt billig. Preis, v. 3 Mk. an. Fert. e. eig. Hand. jed. gm. Arbeit an. W. H. Oehlschläger, Breitweg 110 (Eg. Krötenstr.)

Alte Schallplatten und Schuch laut ständig zu Höchstpreisen 1467. Silo 1.75 Mk. Musikhaus Weber, Königshof 9.

Zitronen u. Limetta Limonaden, Sirup-Gericht. Nur solange Vorrat reicht! à Liter 170 Pf. Flasche bitte höf. mitbringen. Da diese Limonaden monatelang haltbar sind und in Kürze erheblich teurer werden, empfiehlt es sich, für den Sommer einzubehalten. Walter Kuhnke, Lindenstraße 23.

Kleine Möbelfuhren. Inzüge aller Art für Einzimmerwohnungen. Werkzeuge übergeben sofort. 1534. Blase Radler, Schönefelder 3. Telefon 5250 und 2475.

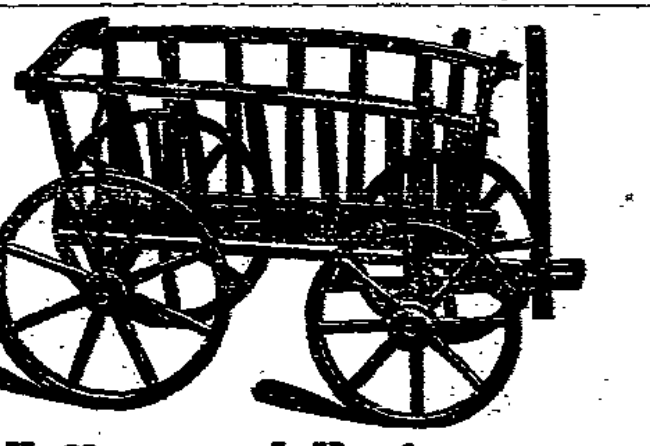
Mein Möbeltransportgeschäft befindet sich seit 1. Oktober An der Elbe 8/9. Ernst Funke.

Zahn-Praxis A. Sungatowski. Kannelreiterstraße 6/8. Räumliche Zahn u. Gebisse, Stützgebisse, Zahnkronen jedes Systems. Schmerzbestimmung und Erhaltung der empfindlichen Zähne. — Ausziehen, Plombieren der Zähne wird auf das sorgfältigste ausgeführt. Zugelassen für Kranke. 1472. Sprechzeit: 9 bis 6, Sonntags 9 bis 12.

Kaufe Pfandscheine sämtlicher Leihhäuser. Zahl die höchsten Preise. Max Erbschlag, Königshof 5. Asche und andere Sachen. W. Liders, W. Schellier, Magdeburger Straße. 454/4531.

Britt-Zentrale

G. m. b. H. Ausgabebestellen: Bahnhof Sudenburg An der Bühne Fernsprecher 5391 Elbbahnhof, Fürstenufer 24 Ende Fürstenuferstraße, gegenüber der Roonstraße Fernsprecher 2304. Direkt aus dem Waggon. 1527. Bestellungen zur Lieferung frei Keller werden angenommen: Neue Theaterstraße 2, 1 Treppe. Neue Neustadt, Heinrichstraße 8, part., bei Witwe Schmidt. Wilhelmstadt, Lützowstraße 2, bei Fris Brüggemann. Frühzeitige Einforderung ratsam.



Handleiter- und Kastenwagen in allen Größen. 1495. Versand nach auswärts. Hansa, Johannisberg 15 a.

Sozialdem. Verein Magdeburg. Am Freitag den 21. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichstrone“, Jakobstraße. Frauensammlung. Tagesordnung: 1. Neue Jugend Referent: Redakteur G. Müller. 2. Parteiangelegenheiten. Die weiblichen Mitglieder des Vereins sind zu zahlreichem Besuch der Versammlung freundlichst eingeladen. Der Vorstand. G. Wittmann.

Burg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 20. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Wahlprüfung zum Preussischen Landtag. Referent: Stadtrat Richard Ritzsch (Magdeburg). 2. Berichtangelegenheiten. 3. Berichtwesen. Die Wahlprüfung zu erklären, ist leider nur in Mitglieder-Versammlungen möglich. Diese wichtige Frage erfordert die Anwesenheit aller Mitglieder, auch derjenigen, die es werden können. Ein freundlicher Besuch ist unbedingt Pflicht. Die Geschäftsleitung.

Kaisers 1506 Backpulver von höchster Triebkraft. Ref. 10, 2, Dgd. 1.4, nur zu haben Drogerie Jakobstraße 6.

Die Juni-Schlager. 4 Anthanas Behoff. Alex. Partner Kaiser. A. und M. Kersten.

Rasino Theater — Varieté. ? Delius ? Verkohrt-Kunst-Maler. Winters Licht geführt. j. Ausstellungs- u. Kunst. Täglich 7 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Viktoria-Theater. Mittwoch den 19. Juni. 3. Vorstellung im Lustspielhaus. Anfang 7 1/2 Uhr. Die Gasse der Verliebten. Der genaue Weg der besten. Der schönsten Frau. Sonntag: Die Schwärmer und der Fremde. Freitag: Mit-Gebellberg. Samstag: Kesselfranz. Sonntag nachmittag: Die Frau von Barockheim. Abends: Herrschlicher Diner gef. . .

Zirkus-Lichtspiele

Künstlerische Aufnahmen!

Rigolento

M245

Meisterhaftes Spiel erster Wiener Künstler!

Eine Sehenswürdigkeit 1. Ranges! Niemand versäume, sich dies hervorragende Programm anzusehen, welches täglich grossen Beifall findet. Wochentags 4 bis 10, Sonntags 3 bis 10 Uhr.

Limonaden mit Himbeer-, Zitronen- und Apfelsinen-Aroma. Flaschen mitbringen. 1469. Schillers Weinhandlung, Große Müngstraße 11.

Gut erhaltene Stadtmaschine für Schaffschere zu kaufen gesucht. 4684. Schwenk & Hallbank, Magdeburg, Gr. Marktstr. 3. Kinderwagen zu verkaufen. Siebert, Bismarckstr. 10, D. 4 Tr.

ZENTRAL THEATER. Abends 7 Uhr. Nanon. Operette von Gené.

Stephanshallen. Täglich abends 7 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr nachm. Erstklassige Varieté-Vorstellung! 1191.

Wilhelm-Theater. Mittwoch bis Sonntag den 23. Juni, abends 7 1/2 Uhr. schöne Zeit, & süße Zeit. Sonntag nachmittag zum letztenmal! Ut-Wien.

Palast-Theater Burg. Spielplan vom 19. bis 21. Juni. Die Fremde. Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle: Nella Mesa. Das Karnickel. Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Frydol Frody. Nur noch heute Dienstag! John Riew in der Szene. Die Leitung: Otto Wolfarth.

Warenhaus Wittkowski

Magdeburg, Breiteweg 61

Ohne Marken
Waschpulver
Edelweiß 2 1/2 Pfund
Pakete 95

Ohne Marken
Waschpulv. Wascher-
mädels 2 1/2 Pfund
Pakete 95

Ohne Marken
Schmierwaschmittel
1 Pfund 60

Blitzblank-
Schwammpulver
5 Pakete 35

Einkochgläser

für jeden Apparat passend, mit Deckel und gutem Gummiring.

Gemüsegläser	1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
	1.35	1.65	1.85	2.10	2.35	2.65
Fleischgläser	1/4	1/2	1	1 1/2	2 Liter	
	1.85	2.10	2.25	2.65	2.85	

Braune Einmachetöpfe m. Henkel

3	4	5	7	9	11 Liter
1.35	1.95	2.65	3.75	4.95	6.95

Braune Einmachebüchsen

1/4	1/2	1	1 1/2	2 1/2	3 Liter
55	68	78	95	1.25	1.65

Liegestühle
mit und ohne Fuß-
tritt 30.00 12.50 9.25

Fußbänke
eigenartig gestrichen 95

Butterglocken
mit Deckel, Glas 95

Schubbürsten
reine Borsten 95

Fliegenfänger
gut liegend 3 Pakete 48

Backpulver
beste Qual. 4 Pakete 39

Ei-Ersatz
4 Pakete 58

Weißwaren

Spachtelkragen in allen Formen u. Größen Stück 1.25 85

Kinder-Lavalliers schönstichig und ge-
wapp. Seide und
Satin 1.75 1.25 75

Kinderkragen weiß u. ecru, a. gut.
Stoff Stück 1.95 1.75 1.25

Tüllpasser weiß, alle Größen 3.95 2.95

Musen- und Jackenkragen aus
Glas-
stoff, i. eleg. Ausf. 10.50 7.50 2.50

Für die Reise

Endlins moderne Romane und Novellen . . . 60 25

Weicherts interessante Romane 75 25

Lipsin-Bücher 75 25

Renters plattdeutsche Werke jeber Band 88

Glockenbücher Kriminal- und andere Romane 1.20

Der purpurne Fächer von B. Seidel 95

Die Heiterkeit von Otto Ludwig 2.10

Strümpfe

Damen-Strümpfe (schwarz, prima-
Seidenfloss, glatt
und durchbrochen, verfarbt Paar 7.50

Damen-Strümpfe schwarz, Baum-
wolle, gestrichelt 11.50

Herren-Socken schwarz, verfarbt,
Paar 1.10

Reichsware in allen Größen vorrätig.

Kompottteller
verschiedene Muster
Stück 48

Obertassen
Schwammmuster 88

Abendbrotteller
bunt 68

Käsegeschmack
best. Geschmack
3 Pakete 50

Brot-Back-
mittel 10 Stück 48

Bijouterie

Wachspendeln die große Mode
Stück 5.50 4.50 3.50

Reiseführer 800 Seiten, verschiedene
Ausführung 3.50 2.45 1.45

Farbige Perlen aus
Stück 2.45 2.45

Perlen aus
Stück 1.45 1.45

Damen-Perlen
Stück 1.45 1.45

Einkochapparat Hammonia 19.50

Reinrad mit Glasfenster

Lederwaren

Papiergeldtaschen verschied. Muster
3.95 2.45 1.95

Sohlenscheuer zum Selbststein-
treten 4 Karten 95

Damen-Handtaschen moderne Form
6.50 5.50 4.75

Taschentücher mit Kamm, Spitze
gelb und Blau 3.50 2.45 1.65

Kaffeekannen
weiß Porzellan 1.95

Essenträger 2.95

Ochsenmilch
1/2 Liter 3.50
1 Liter 1.00

Musenkasten
grün gefärbt 2.10

Feldstühle
mit Stuhl 2.95 1.95

Korsetts

Korsett mit Spiralfäden Stück 7.50

Korsett gut sitzend, grün od. weisse,
mit Bausche 12.75

Korsett lange Form, mit ge-
wapp. Strumpfhalter 12.25

Korsett für Damen, weiß oder
rosa 5.75

Korsett für Damen, weiß oder
rosa 1.95

Balkon- und Gartenmöbel

in großer Auswahl

Tapiserie

Taschentücher gezeichnet, aus Watte
oder Leinen 2.25 1.65

Unterhosen gezeichnet, für Hoch- u.
Kutschmittarbeit 6.50 6.25

Decken 60x60, grün oder weiß Sei-
den, in allen modernen Stich-
arten 12.50 9.50 7.50

Kissen grün oder weiß Leinen, für
Hoch- und Kutschmittarbeit
14.50 9.50

Einkaufstasche moderne Form
3.95 2.25

Kleiderbügel 18
Stück

Einkaufstasche 95
Waffengeflecht

Fruchtbüchel 3.95
Stück

Holzpanntoffel m. Lederblättern
in allen Größen vorrätig.
H. Hoffmeister, Magdeburg - Wilschkestraße 15.

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lohmann, Große Mühlstraße 3, Magdeburg
Spezial: 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Louis Schenk.
Mit allen Annehmlichkeiten und Komfort per Tag.
Magdeburg, den 17. Juni 1922.
Gedruckter Brief 3, post.
Franz Louis Schenk wohnt in
Magdeburg, den 17. Juni 1922.
Mit der Bestätigung findet am Donnerstag den 21. Juni
um 10 Uhr im Saal des Rathhauses statt.

Otto Beims.
Mit jeder Bestätigung folgen wir den An-
forderungen. Wir werden Sie ein
beständiges Mitglied sein.
Der Vorstand.

Seit 1880
Magdeburg - Wilschkestraße 15
H. Hoffmeister
Rechtsbureau Referendar a. D.
Lohmann, Große Mühlstraße 3, Magdeburg
Spezial: 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Am Sonntag desmorgens
10 Uhr nach dem neuen
geöffneten Raum der Magdeburger
Kaffeehaus

Onufrius Siegfried
im 65. Lebensjahr.
Sofianne Siegfried
geb. Kratzl.
Die Bestätigung findet am
Donnerstag den 21. Juni
1922 um 10 Uhr im Saal des
Rathhauses statt.

Zurückgetehrt
an den Theaterplatz
100

Haar
100

Korsett-
Magdeburg, den 17. Juni 1922.
Gedruckter Brief 3, post.
Franz Louis Schenk wohnt in
Magdeburg, den 17. Juni 1922.
Mit der Bestätigung findet am Donnerstag den 21. Juni
um 10 Uhr im Saal des Rathhauses statt.

Arbeitsmarkt
100

Selbständ. Monteur
für elektrische Licht- u. Kraft-
anlagen nach dem neuesten
Niederdrucksystem.

Chr. Sperreuter
100

Jagschneider
100

Kutscher
100

Arbeiter
100

Plätterinnen
100

Tücht. Schuhmacher
für dauernd gesucht
Dickerborjer Str. 220, 9. r.

Maurer
100

Motorenschloffer
100

Arbeiter
100

Kraft. Frauen f. Maschinenarbeit
100

Böttcher
für dauernde Beschäftigung gesucht
Anhaltische Gemüse- u. Obstverwertungs-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
Dörmarsleben bei GutsMuths in Anhalt.

Feilenschleifer, Feilenhauer
100

Automobil-Monteur und -Schlosser
100

Tüchtige Schlosser, Schmiede u. Dreher
100

Schlosser
100

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 18. Juni 1918.

Frauenversammlung. Am Freitag den 21. Juni abends 8 1/2 Uhr findet in der „Reichskrone“, Jakobstraße, für die weiblichen Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins eine Versammlung statt. Genosse E. Müller wird über „Neue Jugend“ sprechen. Daß die Frauen und Mädchen, die dem Sozialdemokratischen Verein angehören, wieder einmal zusammenkommen, um Fragen zu erörtern, die sie vorwiegend interessieren, ist eine dringende Notwendigkeit und war auch der Wunsch der weiblichen Mitglieder. Das für die Versammlung gewählte Thema hat gerade für die Frauen eine besondere Bedeutung. Der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen hat der Jugend eine ganz andere Stellung im gewerblichen und öffentlichen Leben zugewiesen. Durch diese Umwälzungen, die nicht spurlos und ohne Erschütterungen vor sich gehen, entstehen Konflikte und Probleme, deren tiefere Ursachen im Fortgang erörtert werden sollen. Schon allein diese für die Frauen so bedeutungsvolle Frage muß Veranlassung sein, für einen recht zahlreichen Besuch der Versammlung zu sorgen. Aber auch sonst muß sich wieder ein regeres politisches Interesse der weiblichen Mitglieder zeigen. Darum ist es notwendig, daß alle Frauen und Mädchen am Freitag die Versammlung in der „Reichskrone“ besuchen. Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs gestattet.

Heilverfahren für Kriegsbefähigte. Das Kriegsministerium hat durch Erlass zur Frage der Kostentragung bei Einleitung eines Heilverfahrens Stellung genommen. Danach darf in besonders tragenden Fällen, in denen sofortige Hilfe notwendig ist, namentlich auch die bürgerliche Kriegsbefähigtenfürsorge die Heilbehandlung selbst einleiten und nachträglich Erstattung der Kosten verlangen. Allerdings ist in jedem Einzelfall den Bezirkskommandos spätestens sofort nach der Einleitung des Heilverfahrens Mitteilung zu machen.

Woh einmal der Militärfriedhof. In der Stadtverordneten-Sitzung am 30. Mai wurde der Antrag betreffend Errichtung eines Militärfriedhofs auf einem Abschnitt des Westfriedhofs abgelehnt. Daraufhin ist das Generalkommando erneut mit dem Magistrat in Unterhandlungen getreten. In der gemeinsamen Sitzung auf dem Generalkommando, an der auch mehrere Stadtverordnete teilgenommen haben, fand der Vorschlag, daß jeder Verkauf von Gelände unterbleiben solle, daß aber die Stadt die Militärbeerdigungen zu den allgemein geltenden Gebühren vornimmt und dabei die Benutzung der vorhandenen Einrichtungen des Westfriedhofs (Kapelle und Leichenhalle) gestattet, allgemeinen Beifall. Es ist dies derselbe Vorschlag, der bereits im Friedhofsausschuß am 19. Dezember 1917 angenommen wurde. Die Bedenken, die der Magistrat damals gegen den Vorschlag hatte, können nach den erfolgten Besprechungen als beseitigt betrachtet werden. Der Magistrat ersucht nun die Stadtverordneten, dieser veränderten Sachlage durch zunächst grundsätzliche Zustimmung Rechnung zu tragen.

Nichtanmeldung leerstehender Wohnungen ist strafbar. Der Magistrat schreibt uns: Die Polizeiverordnung vom 1. Oktober 1917 über An- und Abmeldung aller leerstehenden Räume wird von den Hausbesitzern noch vielfach übertreten, so daß der Magistrat zu Strafangelegenheiten schreiten muß. Bis jetzt sind wegen Nichtanmeldung von Wohnungen gegen 9 Personen und wegen Nichtanmeldung gegen 78 Personen Strafverfahren erfolgt. Die Hausbesitzer würden sich und den Behörden bei Befolgung der Polizeiverordnung, abgesehen von der Bestrafung, selbst vielerlei Ärger und Unannehmlichkeiten ersparen.

Zum Abfall von Pferdefleisch. Die im Pferdefleischhandel in letzter Zeit hervorgetretenen Mißstände haben den Staatssekretär des Kriegsernährungsamts veranlaßt, im Verordnungsweg vom 1. August 1918 an für den Ankauf von Pferden zur Schlachtung, für den Betrieb des Kochfleischgewerbes und den Handel mit Pferdefleisch den Genehmigungszwang einzuführen. Die Verordnung gibt den Landeszentralbehörden die Befugnis, ihrerseits die erforderlichen Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Insbesondere sind die Landeszentralbehörden danach berechtigt, an den Stellen, an denen ein Bedürfnis nach Einführung von Nicht- oder Höchstpreisen für Schlachtpferde besteht, solche festzusetzen. Wo es durchführbar erscheint, sollen Kundenlisten zur Einführung gelangen.

Der Hund als Blindenführer. Das Bild ist nicht mehr neu, aber eigenartig wird es immer bleiben: ein Hund, der seinen blinden Herrn durch die Straßen führt. Es ist rührend, mit anzusehen, mit welcher Gewissenhaftigkeit sich das Tier seiner Aufgabe widmet. Nichts existiert für den Hund weiter als die Sorge, seinen Herrn sicher durch die belebten Straßen zu führen. Und das geschieht mit einer frappierenden Sicherheit und Ruhe. Der Hund wird von dem Blinden an einer doppelten Leine gehalten und geht vor seinem Herrn her. Kommen die beiden an einen Bahndamm, setzt sich der Hund hin; läßt sich dabei ein Führer setzen, bleibt er sitzen, bis die Straße ohne Gefahr überquert werden kann. Kommen Passanten zu nahe an den Blinden, so daß ein Zusammenstoß zu befürchten ist, werden sie mit der Schnauze angestoßen und zur Seite gedrängt. Blinden und Hund haben bei ihrem Gehen einen solchen innigen Kontakt, daß das eigenartige Verhältnis der beiden gar nicht besonders auffällt. Man kann glauben, daß hier ein Sehender, seinen Hund an der Leine spazierengeht. Erst bei näherem Zusehen wird die ganze Tragik des Vorgangs offenbar.

Not bricht Eisen, Gold bricht Not!

In entscheidender Stunde braucht das Vaterland euer Edelmetall!

Gold- und Silberankaufsstelle, Gr. Mühlstraße 6, 1, werktäglich geöffnet von 10 bis 12 1/2 Uhr, sowie bekannte Süßstellen, den ganzen Tag geöffnet. 1547

Vom städtischen Finanzwesen. In dem jetzt herausgegebenen Verwaltungsbericht der Stadt Magdeburg wird über das allgemeine Finanzwesen mitgeteilt, daß auch im Rechnungsjahr 1916 die Verhältnisse des allgemeinen Geldmarktes unverändert geblieben sind. Der Diskontsatz der Reichsbank blieb auf dem Satze von 5 Prozent stehen. Trotz der günstigen Einnahmen an Steuern mußten weiterhin erhebliche Darlehen aufgenommen werden. Diese Aufnahme war leicht und zu günstigen Zinssätzen auszuführen, da die Geldflüssigkeit infolge der Kriegsindustrie sehr groß war. Für Kriegsunterstützungen sind bis Ende 1916 und 26 600 000 Mark gezahlt worden. Die nicht fundierten Ausgaben für Rechnung der Anleihe von 1913 sind bis auf 8 800 000 Mark angewachsen.

Es wird noch nicht genug verdient. Wenn Gemüse auf dem Markte fehlt, rufen Erzeuger und Händler in schöner Uebereinstimmung: die Höchstpreise sind schuld. Erstens sind sie überhaupt ein Nebel, zweitens sind sie viel zu niedrig. Die Behörden werden dann sehr nachgiebig und erhöhen. Welche guten Geschäfte in diesem Jahre trotz der „niedrigen“ Höchstpreise mit Gemüse gemacht wurden, das zeigen folgende Beispiele: In Rheinspeffen haben einzelne Gemeinden schon 3-4 Wochen vor Schluß der Spargelente 4-5000 000 Mark aus dem Spargel erlöst. Das Verschwinden des Rhabarbers nach Festsetzung der Höchstpreise wurde auch damit erklärt, daß die Erzeugerpreise viel zu niedrig seien. Dabei hat ein einziger Gemüsehändler in Osterburg, Bezirk Magdeburg, allein für Rhabarberstücke in diesem Frühjahr 15 000 Mark eingenommen. Das läßt sich hören. Aber wenn keine Höchstpreise festgesetzt würden, wäre es eben noch schöner für Erzeuger und Händler. In welcher munterem Tempo und zu welcher schöner Höhe die Preise steigen, wenn die unangenehmen Höchstpreise nicht bestehen und der Handel in seiner Freiheit nicht behindert ist, das wurde bei einer Gerichtsverhandlung in Erfurt offenbar. Es war ein blinder Hürtenmacher wegen übermäßiger Preisforderung angeklagt. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß ein Pfund Faser (Faserstoff, der zur Wäscheherstellung gebraucht wird) in Friedenszeit 30 Pfennig gekostet hat. Heute ist der Preis auf 30 Mark gestiegen. Hier gab es keine Höchstpreisgrenze, die Steigerung ist deshalb sehr hoch. Wenn auch Gemüse und andre Lebensmittel hundertmal teurer wären als im Frieden, das wäre doch kein. Ein Pfund Rhabarber kostete dann etwa 6 Mark, ein Pfund Spargel 50 bis 60 Mark. Andre Nahrungsmittel wären bestimmt noch teurer, weil die Nachfrage größer ist. Also den freien Handel herbei, damit endlich mal richtig verdient wird.

Der Sparfassen-Giroverband Sachsen-Thüringen. Anhalt hielt am Montag seine diesjährige Hauptversammlung unter zahlreicher Beteiligung in Jena ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurden in den Vorkund wiederholt neu gewählt: Bürgermeister Schmidt (Magdeburg) als Vorsitzender, Oberbürgermeister Schütze (Stendal) als stellvertretender Vorsitzender, Stadtrat Finanzdirektor Schmitt (Jena), Oberbürgermeister Hillers (Altenburg), Kreisdirektor Dr. Krenz (Weinburg). Aus der Berichterstattung ist zu entnehmen, daß dem Giroverband zurzeit 127 Stadtgemeinden und Sparfassen angehören, die sich neben der Förderung des bargelosen Zahlungsverkehrs insbesondere die Vermittlung und Finanzierung der Kriegsanleihen zur Aufgabe machen und sich hierbei der Girozentrale bedienen. Der Gesamtumsatz belief sich 1917 auf nahezu eineinhalb Milliarden, eine Zahl, welche die außerordentliche Bedeutung der Sparfassen für unsere Finanzwirtschaft beweist. Aber die Entwicklung des Giroverbandes, die Aufgaben der Sparfassen und deren notwendigen Zusammenschluß im Giroverband hielt der Leiter der Girozentrale in Magdeburg, Direktor Knigge, einen aufklärenden Vortrag.

Freibankfleischverkauf. Donnerstag den 20. Juni vorm. 1225-1238, nachm. 1239-1252. Verkaufszeit: vorm. 9-11 Uhr, nachm. 3-5 Uhr.

Wach- und kostfeste Faserstoffe. In Düsseldorf findet in diese Tagen eine Ausstellung neuerartiger Erzeugnisse der Textilindustrie statt. Sie bringt auf dem Gebiet der Fasermittelindustrie unter vielen andern eine Neuerung, die von bahnbrechender Bedeutung sein kann. Die aus dem Zellstoffgarn hergestellten Stoffe waren bis vor kurzem nur ein sehr bedingter Ersatz, denn sie hielten dem Waschen und Kochen nicht stand und zerfielen, wenn sie diesen Prozessen unterworfen wurden, bald in Stücke. Durch rasche Fortschritte und Prüfung soll es leicht gelingen, feine Faserstoffe herzustellen, die durchaus wasch- und kostfest sind und daher jetzt einen vollkommenen Ersatz für Wolle und Baumwolle bieten. Durch Verwendung von Garnen mit hoher Drehung und nachheriges Weichmachen durch Entleimen der Zellstoffgarnen erhält man Stoffe, die waschbar und dabei doch weich und porös sind. Auf der Düsseldorfer Ausstellung wird auch an Maschinen im Betrieb gezeigt, wie nach den neuesten Erfahrungen und Erfindungen Garnen nach dem „Optimaldreh“ hergestellt werden, die die Eigenschaften haben, daß sie sich im Wasser nicht auflösen und nur in ganz geringem Maße ihre Festigkeit verlieren. Sie halten bei der Weiterverarbeitung jedem Prozeß des Waschens, Färbens und Bleichens stand. Man hat z. B. Säcke aus diesen Garnen 24 Stunden ins Wasser gelegt und sie dann sehr starken Reißproben ausgesetzt, die sie ausgezeichnet bestanden haben.

Jugendbund Freiheit, Bezirk Sudenburg. Am Mittwoch wiederabend. Lieberbücher sind mitzubringen. Vorher wichtige Besprechung. Keiner darf fehlen.

Gestohlen wurden in der letzten Zeit aus einem Keller in der Großen Storchstraße sechs Korbflaschen (je 10 Liter) und 30 Flaschen (je 1 Liter) Cognac und Rum; in der Nacht zum 16. d. M. aus einer Laube in der Schönebader Straße eine weiße gestricelte Kaffeetasse, 40 Zentimeter im Quadrat, in drei Ecken befinden sich noch nicht gestricelte Aufzeichnungen, kleine Decke, blau und weiß, ein Stahlgemmer u. a. m.; am 17. nachmittags in der Bäckerstraße ein Fahrrad; in der Nacht zum 18. aus einem Stall eines Gartenpätzchens am Mühlweg sechs Hühner und zwei Kaninchen.

In Haft genommen wurde die wohnungslose Arbeiterin Elise Wegener geb. Brömann von hier wegen Unterschlagung und Diebstahls. Sie hat sich am 5. d. M. von einer Frau in der Bräunestr. eine Kette geliehen, diese für 15 Mark verkauft und am 8. aus einer Wohnung in der Großen Steinernetzstraße drei Bekleidungsstücke und einen Schirm gestohlen und verkauft. — Ferner wurde ein russischer Arbeiter festgenommen, der aus einer Ladenstube in der Schmidtstraße 42 Mark gestohlen hat, die ihm aber sofort wieder abgenommen werden konnten.

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktoren.

Viktoria-Theater. Heute Mittwoch: „Die Saun des Verliebten“, „Der getauete Weg der Heil“, „Der zerbrochene Krug“. Donnerstag: „Die Schwefel und der Fremde“. Freitag: „W. Heideberg“. Samstag: „Renaisance“. Sonntag nachmittag: „Minna von Barnhelm“, abends: „Perrichthelmer Diener gesucht“.

Städtisches Orchester. Sommerkonzerte Dienstags und Freitags 7 Uhr Stadtheater-Garten, Mittwochs 4 Uhr Salzquelle, Donnerstags 5 Uhr Vogelgefang.

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Thieme. (27. Fortsetzung.) (Schlußwort vorbehalten.)

Nils Karmann kamerte mit einigen andern Reitern in einer Ecke der Wohnstube des toten Kantors. Sie bildeten einen besondern Kreis, in dem man die Würfel klappern und die Becher klingen hörte. Der müde Mensch schien sowohl seine Gefangene als sein Weib gänzlich vergessen zu haben. Sein Anblick hatte sich braunrot gefärbt, er trauf unruhig, gröste die damals landläufigen Gassenhauer und verfolgte jeden Wurf mit weit vorstehenden, blutunterlaufenen, gierigen Augen. Er hatte Unglück im Spiel, das steigerte seine maßlose Aufregung. Immer häufiger legte er den Becher an die Lippen.

„Wo sind die Weiber?“ brüllte er. „Sie sollen uns bedienen, Luchs, hol die Frau!“

Luchs, der blinzelnd neben seinem Herrn lag, war mit einem Satz auf den Beinen. Er verstand genau, was sein Herr wollte, wahrscheinlich hatte er denselben Auftrag bereits des öfters ausgeführt. Eine Minute später hatte er Broni im Garten gefunden.

Während sprang er an ihren Kleidern hoch, erschrocken befaß sie Margarete, aufzustehen.

„Komm schnell — er schiät nach uns.“

Halb bewußtlos gehorchte die Waise. Sie ließ sich widerstandslos nach dem Hause führen, das noch getiernt ihres Vaters Haus gewesen und in dem sie nun als die Gefangene roher Soldaten zu weilen gezwungen war. Schaudernd sah sie das weiße Kreiben in den gemauerten so friedlichen Räumen, doch noch mehr erschauerte sie vor dem Anblick des wilden Reiters, dessen rotbärtiges, unehohes, von einer Narbe entstelltes Gesicht im Rausche der Leidenschaft des Augenblicks wahrhaft gräßlich erschien. Auch Broni zuckte zusammen, als sie ihm in diesem Zustand sah.

„Um Deines Heiles willen, sei folgsam.“ flüsterte sie ihrer Begleiterin zu.

„Zur Hölle mit Euch, Ihr Bestien.“ gröste der Betrunkene sie an. Sicher gehört Ihr, Euern Herrn zu bedienen. Die blonde Kanaille soll mir den Becher füllen und kredenzen — und paß gut auf, Dirne, wenn er leer ist — mehr sag ich Dir nicht!“

Broni löste die Stricke von den Händen der Gefangenen, zitternd hockte diese neben ihrem Herrn in der Ecke nieder, seinem Willen zu willfahren. In der Angst des Moments vergaß sie sogar ihre Trauer um den Vater. So unerschrocken sie war, so jagten diese drohenden, zornigen, unerbittlichen Augen ihr doch genug. Sie wußte, daß jeder Augenblick die furchtbarsten Entscheidungen bringen konnte. Nicht nur ihm, sondern auch seinen Mitspielenden mußte sie Antwortdank leisten. Damit nicht genug, Broni und sie wagten auch teil an dem Gelage nehmen, sie mußten ihm und seinen Kumpanen mit dem scharfen Getränk Weidewand tun, und sie wagte nicht, die widrige Spende auszuschlagen.

Während am ganzen Körper, lauschte sie dabei auf jedes Wort, das im Kreise gesprochen wurde. War sie doch selber meist der Gegenstand der freien Reden, Witze und Gebärden der Soldaten, und wenn ihr diese Bemerkungen auch oft die Schamröte bis in die Stirn trieben, so war ihre Angst doch zu groß, als daß sie nicht furchtbarst jeden Laut zu erschauen gesucht hätte. Leicht ward es ihr nicht, denn nur Nils und Lars, die beide schon mit Gustav Adolf herübergekommen waren, sprachen geläufig Deutsch, während die übrigen Mitspielenden die fremde Sprache in einer Weise radebrachten, daß man darüber unter weniger traurigen Umständen wahrheitslieblich hätte lachen müssen. Das hatte jedoch auf wieder kein Gutes, denn Margareten entging dadurch, mancher abscheuliche Witz, der ihre reine Seele entsetzt hätte.

„Böblich schlug Nils drohend mit der Faust auf den Boden.“

„Das war mein letzter Kalter.“ rief er wütend. „Wer borgt mir?“

Niemand wollte ihm leihen.

„Was seht Ihr für das?“ Mit diesen Worten packte er Bronis rechten Arm und löste unanständig eine silberne Spange von ihrem Handgelenk. Eine Minute später war die Spange verspielt. Ihr folgte der schön gearbeitete vergoldete Stamm aus ihrem Haar, ebenfalls ein Weiteflüß. Dann der rote Umhang, den sie um die Schultern trug. Das arme, gedrückte Weib opferte alles ohne einen Laut des Widerstands.

„Jetzt habe ich nichts mehr.“ Finster stierten die Augen unter den buschigen Brauen hervor. „Doch diese noch — wie hoch schätzt Ihr diese? Mit wildem Griffe zog er Margarete mitten in den Kreis hinein.“

Da wagte seine geknechtete Gefährtin zum erstenmal eine Einwendung.

„Mutter Breitenfeld gibt Dir mehr dafür.“ raunte sie ihm zu.

„Galt's Maul, Kärria — weißt Du denn, was ich verloren habe? Borwärts, was seht Ihr dagegen?“

Margarete kniete zwischen den Kriegsmännern wie eine Laube unter Geiern. Wenn sie in ihrer grenzenlosen Angst und Verwirrung überhaupt etwas empfand, so kämpften tiefer in ihrem Innern Scham und Hoffnung um den Vorrang. Mit der tiefen Scham, wie ein Tier, wie eine Ware verkauft und ausgewürfelt zu werden, mischte sich ein freudigeres Gefühl. Schlimmer konnte ihr Los, meinte sie, nicht werden, wenn sie die Beute eines andern wurde, höchstens besser. Schon die Befreiung von diesem furchtbarsten Ungehörs dünkte sie eine Art Rettung.

(Fortsetzung folgt.)

15. Genossenschaftstag.

k. Köln, 17. Juni.

Der Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine begann heute vormittag hier im Gürzenich...

Beim ersten Punkte der Tagesordnung, Bericht des Vorstandes, be sprach das geschäftsführende Vorstandsmitglied Heinrich Kaufmann (Hamburg) die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine...

Ueber die Tätigkeit des Vorstandes referierte Bäßlein (Hamburg). Sowohl an den Deutschen Reichstag wie auch an sämtliche Bundesstaaten sind Eingaben dahingehend gemacht worden...

Zu der Diskussion begründete Fleißner (Dresden) eine vom Konsumverein Dresden eingebrachte und von den Leipziger Delegierten unterstützte Entschliessung...

Zu der weiteren Auseinandersetzung, die monatlich jetzt stattfand, wurde heute ein Antrag gestellt...

Schneiderei der Schneidergewerbetreibenden.

Berlin, den 17. Juni.

1. Verhandlungstag.

Der gestern fortgesetzte Verhandlungstag eröffnete die Verhandlung die Schneider, die gleich nach Beginn des Krieges eintrug...

Saunagarthen-Boden erlaubt die ganze Schneiderei, die von der Kaiserin Thede und dem Kaiserin Bedarf geliefert wurde...

Am 11. Juni, Vertreter der Generalcommission, erklärte, daß die Generalcommission tathätig und sachlich im Interesse der Kriegesbedürftigen...

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Volmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 18. Juni. (Neue Lebensmittelmarkenbogen) werden am Donnerstag den 20. Juni in den Brotmarkenanstalten ausgegeben...

(Die Fleischer Elies und Reiff) müssen ihre Geschäfte schließen, weil sie die Leiter der Kreisfleischerei sind...

Wahlkreis Ochersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Wernigerode, 18. Juni. (Abchluss der Geheimerschlagungssaffäre.) Der Handelsmann Ferdinand Brüder jenseit der Gasse...

Wahlkreis Salze-Aschersleben.

Stassfurt, 18. Juni. (Lebensmittelverteilung.) Am Dienstag Kaffeecorps pro Kopf 125 Gramm; am Mittwoch Butter, für Verordnungsbedürftige...

(In der Mitgliederversammlung) des Volksvereins am Donnerstag soll eine Besprechung des neuen Aktionsprogramms vorgenommen werden...

(Die Steuerzettel) die so ungenügend gehaltenen Postämter des Reichs, sind ausgetreten und legen den damit begünstigten Einwohnern die Verpflichtung auf...

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 18. Juni. (Ausbildungslauf.) Der nächste Unterrichtsbefehl findet am Mittwoch den 19. abends von 8 1/2 Uhr an in der 'Lina' statt...

Sangerhütte, 18. Juni. (Sozialdemokratischer Service.) Am Freitag den 21. findet, zwischen 8 Uhr beginnend, die nächste Mitgliederversammlung des Reichsvereins statt...

Den abends 7 Uhr an wird im Gasthof zum Kaiser Friedrich Reichswehrminister Rosenfelds Austausch in Rechts-, Rechts- und Unterrichtsangelegenheiten...

Wahlkreis Salze-Gardelegen.

Gardelegen, 18. Juni. (Unter einer augenblicklichen Kartoffelnot) haben jetzt auch unsere Einwohner zu leiden...

(Die Butterausgabe) für die kommenden 2 Wochen darf am Freitag Gardelegen auf Nr. 7 und 8 der Postkarte ab Sonntag den 18. bis Sonntag den 29. Juni...

(Diebstähle) Einem Einwohner in Köthenhagen wurden mehrere Brote, Butter und Käse gestohlen...

(Verdorrene Fische) In Köthenhagen, woselbst Fischweibchen in großer Menge eingefangen seien und ohne Weiteres abgeworfen wurden...

Kleine Chronik.

Sprung mit Gelb.

Auf dem Ballon der Generalcommission wurde ein Mann aus Berlin verschleppt, der 30000 Mark wertige Gegenstände (und 200000 Mark) nach Polen zu schmuggeln versuchte...

Der Tod der Buttermamsell.

Wer in der heutigen Zeit des Fettmangels seine Mitmenschen noch um die geringen Fettmengen betriegt, handelt höchst verwerflich... so begründete der Staatsanwalt seinen Strafantrag gegen die Verkäuferin Agnes Schulz...

Grubenerplosion.

Auf der Miltzgrube bei Müdenberg, Niederlausitz, fand eine schwere Kohlenstaubeexplosion statt, wodurch die Fabrik für längere Zeit außer Betrieb gesetzt ist...

Vergrabene Schätze.

Zu früheren Kriegszeitern vergrub man seine Schätze, um sie vor dem Feinde zu retten. Jetzt im Weltkrieg ist das Vergraben in manchen Kreisen auch wieder Mode geworden...

Todesurteil gegen eine Choristin.

Vor dem Wiener Schwurgericht ging nach mehrtägigen Verhandlungen der Prozeß gegen die 27jährige Choristin Berla Hannus an Karl-Theater zu Ende...

Gelernt ist gelernt!

Im Garten des Regimentsstabs stehen Salat und sonstiges Frischgemüse in höchster Entzückung. Gegen unbefugte Entnahme ist der Garten mit starkem Maschendraht und Stacheldraht gesichert...

Bereins-Kalender.

Groß-Ottersleben, Klein-Ottersleben, Bismarckbad. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 22. Juni, abends 8 Uhr, bei Karl Reubner, Magdeburger Straße, Mitgliederversammlung...

Briefkasten.

H. H. 1893. Wann wurde das Urteil gefällt? Ist nachher wieder eine Verurteilung erfolgt? Kriegsfreiwilliger. Darüber ist noch nichts bestimmt...

Wasserstände.

Table with 4 columns: Elbe, Saale, Müritzer See, and others. It lists water levels and changes for various locations like Dresden, Halle, and Magdeburg.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 19. Juni: Zerkübelte Aufklärung, wärmer, Regen, schwache Gewitter.